

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **18 (1896)**

Heft 16

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achtzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
 Bei Franco-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich „ 3. —
 Ausland franco per Jahr „ 8. 30

Gratis-Beilagen:
 „Für die kleine Welt“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
 „Noch u. Haushaltungsschule“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
 Frau Elise Honegger,
 Wienerbergstraße
 Nr. 7.



Blätter für den häuslichen Kreis.

Insertionspreis.
 Per einfache Petitzeile:
 Für die Schweiz 20 Cts.
 „ das Ausland: 25 „
 Die Reklamezeile: 50 „

Angabe:
 Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
 Haasenstein & Vogler,
 Multergasse 1,
 und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 19. April.

Inhalt: Gedicht: Allmächtige Liebe. — Der Standpunkt der Frau in der Frauenfrage. — Die Gesellschafterin. — Die Schwiegermutter. — Hebammenverhältnisse. — Henry Dunant. — Ist der Arzt verpflichtet, die in Ausübung seiner Praxis bei seinen Patienten gemachten Wahrnehmungen als Vertrauenssache zu behandeln? — Ehrenmeldung. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Baronin Toni.
 Beilage: Abgerissene Gedanken. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten.

Allmächtige Liebe.

Ob auch dein Haupt zum Himmel ragt,
 Vor Gott doch bist du nichts —
 Wenn nicht dein Herz nach Liebe fragt,
 Sehnsüchtig ihres Lichts.
 Was rauh ist, Liebe macht es weich,
 Macht Heldenseelen zag,
 Den Feigen kühn, den Armen reich,
 Und wandelt Nacht in Tag.
 Sie lockt des Quell verborgne Flut
 Aus hartem felsgestein,
 Ist schlangenkug, hat Löwenmut,
 Schließt Erd' und Himmel ein.
 Und ist die Seele anfangs schier
 Verwirrt von ihrer Pracht;
 Einst doch reißt Liebe sie von hier
 Aus ihres Kerkers Nacht.

Aus dem Persischen von Heinrich Hart.

Der Standpunkt der Frau in der Frauenfrage.

Nach Madame Clot. Dillard in der „Nouvelle Féministe“.

Wir stellen die Frage: Will die Frau überhaupt befreit sein? Und weiter: Hat sie ein Recht zu dieser Freiheit? Wird sie dieselbe nützen können? Unsere Meinung ist nun, daß der Frau ihre Freiheit wenig nützen wird, wenn sie nicht dafür erzogen worden ist. Die Frau, die nicht neue Begriffe, eine edlere Anschauung des Lebens mitbringt, die kann nicht befreit werden. Diejenige, die nicht über den engen Kreis ihrer Häuslichkeit und ihrer Schwagbasen hinausgeht, die ist nicht die Frau der Zukunft.

Diese neue Frau, diese Frau der Zukunft, glaubt an ihre sociale Mission; sie sieht in ihrer Mitarbeiterin an öffentlichen, allgemeinen Fragen einen schönen Daseinszweck. Neben ihren speciellen Pflichten als Gattin, als Mutter und Hausfrau,

setzt sie noch ihre allgemeine Pflicht als Mensch, als Teil des Ganzen, und zwar in erster Linie als Teil der Frauenwelt, als Mitkämpferin für die Rechte, die Besserstellung ihrer Mitschwester.

Doch, wo ist sie, diese neue Frau, diese edle, selbstlose, weitsehende Arbeiterin? Wir suchen sie vor der Hand vergebens. Denn, was unseren Frauen vor allem fehlt, das ist das Bewußtsein ihrer Persönlichkeit, ihres Wertes als Mensch.

Bevor man für die Frauen neue Gesetze schreibt, sollte man erst für dieselben eine andere Erziehungsmethode einführen. Die Frauen sollten für den neuen Zustand der Freiheit würdig gemacht werden, sie sollten sich zuerst einen andern Standpunkt in der allgemeinen Meinung erobern. Denn, welche schlechte Meinung haben die Männer im ganzen von den Frauen! Und die Frauen unter sich! Da mangelt es durchaus an Solidarität, an dem Gefühl der Zusammengehörigkeit. Schopenhauer hat nicht ganz unrecht, wenn er sagt, die Frauen seien alle gegenseitige, natürliche Feindinnen. Jeder Versuch, den eine Frau macht, um sich etwas über das Allhergebrachte, das Gewöhnliche zu erheben, wird von ihren Mitschwester zuerst verurteilt.

Es wird viel Mühe kosten, die Frau umzuwandeln, ihre Engergzigkeit, ihre Gleichgültigkeit zu überwinden und sie für ihre sociale Stellung zu bilden. Die erste Grundlage zu dieser allgemeinen äußern Bildung ist die Bildung in ihrem Innern. Bevor die Frau an sociale Aufgaben geht, soll sie an ihrer eigenen Persönlichkeit arbeiten. Dies ist ihre erste, dringendste Pflicht. Da soll jede einzelne den Hebel ansetzen zur allgemeinen Frauenbewegung. Sie soll ihr eigenes Wesen bilden, heben, veredeln, sie soll wachsen nicht nur in den Augen der anderen, sondern auch in ihren eigenen Augen. Sie muß denken, schaffen, kämpfen lernen für sich selbst und für die anderen. Nur durch Selbstahtung gelangt sie zur Achtung vor der Welt und durch diese zur Freiheit.

S. 2.

Die Gesellschafterin.

Junge Mädchen, die nicht zur Ausübung eines bestimmten Berufes erzogen wurden, die aber später doch in die Notwendigkeit versetzt werden, sich selbst durch das Leben helfen zu müssen, suchen oft Stellen als Gesellschafterinnen, in der Meinung, ein kleines, geselliges Talent reiche dazu aus, sie brauchten nur munter und angenehm zu sein, um ihre Brotherrinnen zu befriedigen. Die geselligen Vergnügungen, an die sie im elterlichen Hause gewöhnt waren, hoffen sie in dieser Stellung nicht einbüßen zu müssen, ja, glauben in manchen Fällen,

durch den Aufenthalt in der größern Stadt die Gelegenheit zum Besuch von Theatern und Konzerten und mancherlei neuen Anknüpfungen und Beziehungen noch Vorteile davonzutragen, welche beschränktere Verhältnisse nicht boten, träumen daneben noch von einem Einkommen, das, der Lage entsprechend, die Beschaffung glänzender Toiletten gestatte.

Mit solcher Unkenntnis des Lebens und der Menschen, mit solch mangelhafter Auffassung ihrer neuen Lage, treten sie dann in ein fremdes Haus und finden sich bitter enttäuscht. Warum? Weil sie, die Unerfahrenen, sich nicht zuerst von Erfahrenen beraten ließen, oder weil sie solchen Ratsschlagen kein Gehör schenken mochten.

Wenn solche junge Mädchen etwas mehr daran gewöhnt würden, über sich und das Leben ernstlich nachzudenken, so würde ihr lustiges Träumen von Dingen, die nicht sind, aufhören, und ihre lebhaft Phantasie würde sich das ausschmücken, was in Wirklichkeit vorhanden und für sie erreichbar ist. Der einfache Grundsatz, daß wir nichts im Leben umsonst haben, daß wir selbst jede Liebe und jede Freundschaft mit dem angemessenen Preise ihres Wertes bezahlen müssen, würde sich dann für sie ganz natürlich auch auf solche Verhältnisse erstrecken, wobei der wirkliche Gehaltstand der des Arbeitgebers und Arbeitnehmers ist, mit wie schön klingenden Namen man das Kind auch sonst noch zu benennen beliebt. Auch das Gesellschaftsleisten gehört thatsächlich in diese Kategorie, sobald eine Bezahlung für diese Dienstleistung stattfindet.

Worin besteht nun aber dieses Gesellschaftsleisten? Reiche Frauen, deren Töchter verheiratet oder die kinderlos sind, suchen Gesellschafterinnen; aber doch nur selten einzig in der wohlwollenden Absicht, junge Mädchen, die in der Abgeschiedenheit oder in beschränkten Verhältnissen leben, mit den geselligen Freunden der Städte bekannt zu machen, Badereisen mit ihnen zu unternehmen und für sie die Anstandsdame bei Lustbarkeiten zu sein.

Der Jugend in dieser Weise Vorstoß leisten, wird nur die eigene Mutter oder eine wohlwollende, gutsituierte Verwandte, unmöglich aber eine Fremde. Und doch sind junge Mädchen so anspruchsvoll und kühn, diese Möglichkeit zu träumen, diese Aufopferungsfähigkeit vorauszusetzen und über bittere Täuschung zu klagen, wenn alles, was geschieht, nur Bezug hat auf die Herrin des Hauses, und das junge Mädchen mit seinen Ansprüchen gar nicht in Betracht kommt. Es will ihm nicht in den Kopf, daß man sein Brot nicht spielend verdienen kann, daß die Gegenleistung dem Lohn entsprechend sein muß, daß selbst das Verzicht auf Freuden, die sonst in ihr Leben gehörten, noch nicht dazu ausreicht.

Die bloße Gegenwart eines lebensvollen Wesens macht ihr Gesellschaftsleben noch lange nicht genügend aus; sie soll auch durch ihre gute Laune erheitern, soll zur rechten Zeit zu schweigen verstehen, soll erraten, wie ihrer Herrin zu Mute ist, und soll danach ihr Verhalten einrichten. Dazu gehört aber Selbstbeherrschung und Resignation. Die junge Gesellschaftlerin hat meistens sehr ernsthaft an der Vollendung ihrer eigenen Erziehung zu arbeiten, ihr eigenes Temperament zu zügeln, bevor sie sich schmeicheln darf, ihren Posten nur einigermaßen ausfüllen zu können; denn ihre Aufgabe ist wahrscheinlich keine so leichte, wie sie sich eingebildet hat. Es ist unendlich leichter, sich nützlich zu machen, bei seiner Arbeit jemand beizuhelfen, als ihm über die langen Stunden eines Tages hinwegzuhelfen, der keinen Zweck hat als den, daß er verlebt sein muß.

In dem reichen Hause genießt nun freilich die junge Gesellschaftlerin allerlei Bequemlichkeiten, die sie anfangs lachend entgegnet. Sie hat ein behagliches Zimmer ganz für sich allein, hat nichts mit dessen Säuberung zu thun, das dienende Personal reicht für jede Hilfeleistung geringerer Art aus. Das Köpfchen hebt sich, sie kommt sich wie eine kleine Prinzessin vor und blickt stolz um sich. Einige Tage vergehen in der angenehmsten Stimmung. Man fordert keine Dienstleistung von ihr, sagt freundlich, daß sie sich erst einleben solle. Indessen überkommt sie doch das bange Gefühl, daß sie nicht ganz umsonst da sein könne; ihr ist zu Mute, als ob sie nicht recht an ihrem Plage sei, sie weiß nicht, wohin sie eigentlich gehört. Wie ein Vogel, der einen neuen, glänzenden Käfig erhalten hat, flattert sie von Stab zu Stab, schaut aus diesem Fenster und aus jenem, findet die Räume recht eng und wünscht sich auf die Straße hinaus.

(Schluß folgt.)

Die Schwiegermutter.

(Schluß.)

Die Bande, welche Mutter und Tochter alle die Jahre hindurch so innig umschlungen hielten, lösen sich. Der Gatte hat von nun an das erste und größte Anrecht auf die Liebe der jungen Frau. Die Mutter muß sich mit dem begnügen, was übrig bleibt. Daß sie unter solchen Umständen, wenn sie erst sieht und fühlt, wie das Herz der Tochter ihr durch den fremden Eindringling allmählich entfremdet wird, daß sie dann manchmal von bitteren Gefühlen gegen den Schwiegersohn ergriffen wird, der nunmehr, da er seinen Zweck erreicht hat, die frühere achtungsvolle Rücksichtnahme glaubt beiseite legen zu können, das kann uns weiter nicht wunder nehmen.

Diesen berechtigten Empfindungen sollten die Herren Schwiegersöhne stets Rechnung tragen. Nach erfolgtem Heiratsschluß sollten sie, wenn irgend möglich, die kleine Schwiegermutter ein noch liebevolleres Entgegenkommen bekunden als zuvor. Nur dadurch können sie den ersten Trennungsschmerz, der das Herz der verlassenen Mutter durchwühlt, lindern. Dieser Schmerz vertieft sich dann nicht so sehr und erzeugt auch nicht jene Verbitterung im Herzen der Mutter, die späterhin deren furchtbare Waffe ist im Kampfe gegen die ammaßliche Autorität des Schwiegersohnes. Eine Schwiegermutter, die in dieser kritischen Uebergangszeit schonend behandelt wird, kann hinterher nicht zur bösen Sieben sich entwickeln. . . .

Ich weiß wohl, daß die hier den Männern erteilten Ratsschläge nicht leicht zu befolgen sind. Der junge Ehemann und sein Frauchen haben — unter normalen Verhältnissen — gerade in den Flitterwochen das Bedürfnis, ihr Zusammenleben zu einem recht innigen zu gestalten. Jeder Dritte wirkt da schon durch seine bloße Anwesenheit störend. Und gerade in den ersten Tagen, Wochen und Monaten einer jungen Ehe macht sich die Schwiegermutter besonders unangenehm bemerkbar. Ihr Kind ist jähling von ihrer Seite gerissen worden, und wie eine Glückseligkeit umkreist, der ihr Kücklein genommen, ebenso umkreist die Mutter fortwährend ihr Kind und den Mann, der dasselbe aus dem sichern Frieden des elterlichen Hauses gehoben und in seinen eigenen Haushalt verpflanzt hat. Tausend schlimme Zweifel an der Würdigkeit des Mannes, dessen Namen ihr Kind trägt, steigen nachträglich in ihr auf — am liebsten nähme sie letzteres wieder an sich, um es nimmermehr wegzugeben.

Wenn nun ein also geängstigtes Mutterherz eine nichtachtende oder gar lieblose Behandlung erfährt, so wird sich seiner ganz naturgemäß eine gewisse Verbitterung bemächtigen, die späterhin kaum noch auszuwischen ist. Also admet eure Schwiegermutter, ihr Männer, und kommt ihr zart entgegen, ihr gewinnt sie — auf mein Wort. Versucht euch

frei zu machen von den Vorurteilen, die gegen die Schwiegermutter nun einmal bestehen und entzieht euch endlich dem Banne, in den die Hunderte und Tausende von guten und schlechten Schwiegermutterweibern im Laufe der Jahre euch eingesponnen haben. Dieser Bann ist gar verhängnisvoll für das Glück eurer Ehe, sucht die Schwiegermutter zu verstehen und zu gewinnen. Wenn ihr es geschickt anfangt, könnt ihr an ihr sogar eine Bundesgenossin haben in den häuslichen Kämpfen.

Sollte aber das Unglück es so gefügt haben, daß einer von euch an eine Schwiegermutter geraten ist, an welcher der Hype der Liebenswürdigkeit und das Maß der Nachsicht ganz und gar verloren sind, dann ahmet das Beispiel jenes Ehemannes nach, der seine böse Schwiegermutter durch überlegenen Humor entwarfente:

Die Schwiegermutter war wieder einmal auf Besuch gekommen und hatte sich gleich bei ihrer Ankunft für die Dauer mehrerer Wochen in Permanenz erklärt. Und als sie dann ihre Koffer und Schachteln untergebracht und sich häuslich eingerichtet hatte, nahm sie ohne weiteres die Zügel der häuslichen Regierung in ihre erfahrenen Hände. Die junge Frau, ihre Tochter, kannte nur allzu gut die unbändige Energie ihrer Frau Mama. Sie wagte nichts zu sagen und beschwerte sich auch ihrem Manne gegenüber nicht über die Zurücksetzung. Das machte die herrschsüchtige Dame aber nur noch zu verschämlicher. Sie begnügte sich jetzt nicht mehr damit, ihre Tochter und die Dienstmädchen zu terrorisieren, sondern verlegte auch den Hausherrn ihrem Machtgebot zu unterwerfen. Die mürrischen Mienen des Gefindes, das gedrückte Wesen seiner Frau und unzählige weitere Anzeichen hatten diesen längst nachdenklich gemacht. Als er nun aber merkte, daß der Feuergeist seiner Schwiegermutter auch ihn sich unterthan zu machen bemüht war, da beschloß er, den Dingen einen Niegel vorzuschieben. Aber er fing es klug und fein an. Nicht grob und nicht rücksichtslos trat er der Schwiegermutter entgegen, sondern höflich und verbindlich nahte er sich ihr eines Tages mit dem Kompliment: „Liebe Mutter, in Ihnen habe ich das Ideal einer Schwiegermutter gefunden.“

Die würdige Dame wollte geschmeichelt antworten und ihrer Zufriedenheit mit einem so artigen und wohlgelegenen Schwiegersohn Ausdruck geben. Der aber wartete ihre Antwort gar nicht erst ab, sondern beehrte sich, seinen vorigen Worten eine Ergänzung und Erläuterung hinzuzufügen, indem er sagte:

„Gewiß, Mama, Sie sind das Ideal einer Schwiegermutter; alle Schwiegermutterweiber — passen nämlich auf Sie.“

Noch desselben Tages reiste die Schwiegermutter ab.“

Hebammenverhältnisse.

Als Separatabzug aus der „Schweiz. Hebammen-Ztg.“ erschien eine Zusammenstellung der Lohnverhältnisse der schweizerischen Hebammen von Dr. Häberlin in Zürich. Die kleine Broschüre orientiert über die bezüglichen Verhältnisse in allen Kantonen, formuliert dann Wünsche im Sinne der Hebung des Hebammenstandes. Wünschbar wäre vor allem eine einheitliche Regelung des Hebammenunterrichts, wodurch von selbst die kantonalen Schranken für die spätere Praxis fallen müßten. Die finanzielle Lage eines großen Teiles der Hebammen ist eine sehr unangünstige. Die Anforderungen an sie sind in den letzten Jahren erheblich größer geworden. Die Bezahlung hat nicht in gleichem Maße Schritt gehalten, die finanzielle Lage der Hebammen vielmehr angeht der Verteuerung aller Lebensverhältnisse sich vielfach verschlechtert. „Will man bessere Hebammen, so muß man sie besser bezahlen, dann werden sich bessere Elemente zum Stande drängen.“ Wir empfehlen die Broschüre der Beachtung aller interessierten Kreise.

Henri Dunant.

Die Veröffentlichungen, welche das derzeitige Los des verdienten Begründers der Genfer Konvention zum Gegenstand hatten, haben doch etwas genügt. Die Verwahrung des russischen „Roten Kreuzes“ in Petersburg hat beschlossen, Henri Dunant eine jährliche Rente auszusprechen. Dieser Beschluß wird der Kaiserin zur Genehmigung unterbreitet.

Ob der Arzt verpflichtet, die in Ausübung seiner Praxis bei seinen Patienten gemachten Wahrnehmungen als Vertrauenssache zu behandeln?

Diese Frage wurde kürzlich für England durch einen in London zum Entschcid gelangten Prozeß unter Zustimmung der öffentlichen Meinung bestritten. Ein Dr. Blafair hatte eine Frau Kitson auf ihren Wunsch untersucht und herausgefunden, daß sie seit drei Monaten unter Hoffnung sei. Da der Gatte der Frau Kitson aber seit einem Jahr in Australien abwesend ist, war die Feststellung des Arztes für sie nicht sehr angenehm.

Dr. Blafair machte von dieser Sache seinem Freunde, dem Schwager der Frau Kitson, Mitteilung, der nun die Zahlung des seiner Schwägerin ausgeworfenen Jahresgelbes von 10,000 Fr. einstellte. Jetzt klagte Frau Kitson und der Arzt wurde vom Gericht verurteilt, ihr 300,000 Fr. Schadenersatz zu zahlen, trotzdem er ihren Zustand richtig erkannt hatte.

Ehrenmeldung.

Von den acht Lehrlingern, die sich in St. Gallen der Prüfung unterzogen, sind alle diplomiert worden. Es sind die

Damen Schneiderinnen:
 Lehrling Lehrling
 Fr. Ida Eng Frau Schwarz, St. Gallen.
 Fr. Pauline Geisberger Frau Küng, Gökau.
 Fr. Marie Hardegger Fr. Eugster, Altstätten.
 Fr. Bertha Hohl M. u. C. Gerstmaier, St. Gallen.
 Fr. Sophie Meienberg Frau Müller, Morfchach.
 Fr. Klara Scherrer Fr. Forrer, Wattwil.

Weißnäherinnen:
 Fr. Anna Graf Fr. Gorini, St. Gallen.
 Fr. Klara Stärkle Frau Huber, St. Gallen.

Weibliche Fortbildung.

Lebhaftes Interesse weckten dieser Tage die kantonalen Lehrlingsprüfungen. In St. Gallen wurden 125 geprüft, darunter acht Lehrlingern. Unter 11 bei der öffentlichen Diplomierung mit Medaillen beglückten befand sich auch eine weiblichen Geschlechts. Wir werden auf die Sache zurückkommen.

In Bern erhielten 56 Schüler und Schülerinnen Ehrenmeldungen, 47 männliche und 14 weibliche Lehrlinge erhielten Prämien.

Was Frauen thun.

In den Vereinigten Staaten gewinnen die Frauen immer mehr Boden in einzelnen Berufsweigen, die bis dahin, und so auch bei uns, noch als ausschließlich männliche galten. Man gewöhnt sich allmählich daran, sie als Architekten auftreten zu sehen. Bei einem Wettbewerb, den die Stadt San Francisco für den Bau eines Sanatoriums eröffnet hatte, wurde zum Beispiel der erste Preis unter zwei weibliche Kandidaten verteilt. Wir können ganz gut verstehen, daß Frauen, die richtige, technische Bildung vorausgesetzt, für bequeme, praktische Einteilung des Hauses, für schöne Linien nach außen und kunstvolle Aus schmückung nach innen Sinn und Verständnis haben können. Ja, vielleicht, daß sie für einzelne Kleinigkeiten, die den Komfort einer Häuslichkeit vermehren können, erfindungsreicher sich zeigen dürften als manche Männer.

Der internationale Frauenkongreß, welcher am 8. April im Hotel der gelehrten Gesellschaften in Paris eröffnet wurde, und welcher fünf Tage dauerte, wurde durch eine Ansprache der Präsidentin der französischen Liga für Frauenrechte eröffnet. Als fremde Gäste sind erschienen: Delegierte aus Deutschland, Belgien, Holland, Finnland, Dänemark, Schweden, Rußland und Nordamerika, und unter diesen sind namhaft zu machen: Die deutsche Schriftstellerin Fr. Dr. phil. Cath. Schirrmacher, Fr. Popelin, der erste weibliche Anwalt in Belgien, die italienische Schriftstellerin Emilia Mariani, Miß de Broen, eine englische Dame, die in der Pariser Vorstadt Belleville ein Frauenhaus und eine Abend Schule gegründet hat, dann Frau Maria Gelliga, eine Dame polnischer Abkunft, die literarisch tätig ist, und welcher in Verbindung der Frau Bognon, der Präsidentin der französischen Liga, das Hauptverdienst für das Zustandekommen des Kongresses zugesprochen wird. Vermittelt wird die Anwesenheit von zwei hervorragenden Vertreterinnen der französischen Frauenbewegung, nämlich Frau Clemence Royer, der Ueberleberin Darwins, und Frau Schmal, deren Namen mit der erfolgreichen Einführung des neuen Gesetzes betreffend das Recht der Frau, über ihren Arbeitslohn zu verfügen, in innigem Zusammenhang steht.

Die Presse unterläßt es nicht, zu melden, daß zum Beginn der ersten Nachmittagsession sich ein unparlamentarisches Gebaren fund gab. Ein Vorfall, der freilich auch in Männerparlamenten sich oft genug abspielt. Es wird erzählt:

„Als Frau Bognon als Präsidentin vorgeschlagen wurde, rief die freitbare Frau Leonie Houzade: „Es gibt hier Doktorinnen, welche einer Hotelbesitzerin vorgehen sollen.“ Frau Bognon hält in der That ein Familienhotel in den Champs-Élysées. Andere Damen nahmen die Partei der Frau Bognon und warfen der Frau Houzade lebhaft vor, daß sie Zwierrat stiftete. „Insultieren Sie mich nicht,“ antwortete Frau Houzade, „mein Mann ist hier, und er ist Gemeinderat!“ Nun rief die ganze Versammlung, in Heiterkeit ausbrechend, auf die Championelodie: „Le mari, le mari.“ Aber Herr Houzade, der, wie es scheint, Gemeinderat von Meudon ist, erschien nicht. Hierauf wurde Frau Féréze, die Schwester der verstorbenen Maria Deraismes, der Präsidentin aller früheren Kongresse, vorgeschlagen. Sie schlug jedoch die Wahl wegen ihrer Trauer aus. Sie wurde zur Ehrenpräsidentin ernannt und die bestrittene Frau Bognon trotz der Opposition der extremen Sozialistinnen zur Präsidentin gewählt.“

Eine Frau Audiffre hat der Academie de médecine in Paris die Summe von 800,000 Fr. in Renten als Geschenk übermittle, deren Zinsen, 24,000 Fr., dem französischen oder ausländischen Gelehrten als Leibrente ausgesetzt werden sollen, der ein Heilmittel gegen die Lungenschwindsucht entdeckt.

Der Frauenbund in La Chaux-de-Fonds arbeitet daraufhin, die Unzulässigkeit der Vaterchaftsklage aufzuheben. Im Kaukasus antieren mit staatlicher Bewilligung weibliche Konbuktoren für die Herbedahn. In Paris gibt es etwa 8000 Frauen, in deren Händen die Leitung eines Handelslaufes ruht.



Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3483: Im vergangenen Sommer ließ ich drei meiner Kinder die Geismilch von durchaus reinlich und gut gehaltenen Tieren trinken. Was mir eine warnende Schwägerin vorausgesagt, traf bei zweien der Kinder ein, sie bekamen einen langwierigen Ausschlag (Eißen); das dritte blieb verschont. Nun hangen mir die Kinder dringend an, sie wieder Geismilch trinken zu lassen. Würde mir ein erfahrener Landarzt sagen, ob der Ausschlag eine Folge der Milch in dem Sinn war, daß die Milch den unreinen Stoff erzeugte, oder hat die Milch schon vorhandene Ungebrigkeiten zum Ausschlagen gebracht? Ich wüßte dann doch, was ich zu thun hätte.

Frage 3484: Ich habe eine Bitte an den Arzt, der mit der Antwort auf Frage 3462 die Anleitung zu einer Citronenkur gibt. Muß das Saffigantum auch der größten Anzahl der Citronen auf einmal genommen werden, oder darf man mehreremale tagsüber sich daran machen? Welche Stunde ist zum Trinken des Saftes anzuraten? Mit herzlichem Dank und Gruß

Eine alte Abonnentin.

Frage 3485: Wer gibt mir Rat in folgender, schwieriger Angelegenheit: Bei dem unerwarteten Tod meines Vaters habe ich ihm, da ich zufällig anwesend war, versprochen, für meinen acht Jahre alten Bruder (das Kind aus der zweiten Ehe meines Vaters) mütterlich zu sorgen, ihn zu mir zu nehmen und seine Erziehung zu leiten. Mit meinem Versprechen ist der Vater gestorben, und ich habe mir gelobt, alles zu thun für den Kleinen, was meine vor einem Jahr verstorbene Stiefmutter in treuester Weise auch für mich gethan hatte. Noch ganz erfüllt von diesem Streben und von der übernommenen Aufgabe, erzählte ich beim Beisammensein meinem Mann das Geschehene, und hat ihn, den Bruder zu mir nehmen zu dürfen. Nun sehe ich bei ihm auf beständigen Widerstand. Er sagt, solch ein Junge gebe nur Ruhe ins Haus; er habe mich geheiratet, daß ich mich ihm widme, nicht meinem Bruder. In einem Waisenhaus lerne der Junge rechtzeitig arbeiten, währenddem ich ihn wahrscheinlich verwöhnen würde. Das Schicksal habe es eben für meinen Bruder so gewollt, dagegen lasse sich nichts machen. Auch habe ich gar kein Recht gehabt, meinem Vater ein solches Versprechen zu geben, ohne ihn vorher gefragt zu haben. Es ist ja wahr, ich von mir aus habe ja kein Vermögen, und ich kann daher nichts thun, aber unsere Verhältnisse erlauben es, und ich arbeite und spare doch auch, so viel ich kann. Ist mein Mann im Recht, so zu verfahren? Muß nicht das einem Verstorbenen gegebene Versprechen gehalten werden? Ich kann mich in die Denkart meines Mannes nicht finden, und es ist mir, als könne ich ihn nicht weiter mehr lieb haben, wenn er sich so unedel zeigt. Um guten Rat in dieser schwierigen Angelegenheit danke ich zum voraus herzlichst

Eine schwerbetriübte Abonnentin.

Frage 3486: Wer wüßte mir Armen Rat, wie das Leben meines Mannes, um das mir bange ist, noch zu erhalten wäre? Mein Mann, 42 Jahre alt, nimmt zulebends ab; bei jeder kleinen Anstrengung wird er müde. Seine Berufsarbeit hat er schon längere Zeit nur ab und zu noch aufnehmen können. Mehr als die Lust zur Bethätigung, bestimmen die Verhältnisse ihn, bisweilen seine Kräfte zu prüfen. Oft überkommt ihn ein Hungergefühl, dem sofort entprochen werden muß. Er wird sehr aufgeregter, wenn seine Mahlzeit nicht reich genug gerüstet ist, und dann genießt er das Essen mit Inlust. Dieser letztere Zustand fand sich bei ihm zwar schon als Knabe. Morgens beim Aufstehen wurde er vom Schwindel befallen, wenn er sich nicht sofort zum Frühstück legen konnte. Damals und jetzt noch plagen ihn die Astariden oder Fadenwürmer. Sonst weiß er sich über nichts zu beklagen, nur leidet er ab und zu an Kopfschmerz. Er selbst mißt seinem Kräfteverfall keine besondere Bedeutung bei; das heißt, er gibt sich vielleicht bloß den Anschein, dies nicht zu thun. Die Verhältnisse lassen schwer auf mir, und es wäre mir daher doppelt lieb, wenn unser ältester Knabe, der vier Jahre die Kantonschule besucht hat und gewiß ist, die nächst ausgeschriebene Vorkursprüfung zu machen, schon jetzt Bethätigung auf einem Postbureau erhalten könnte. Bei einem lebenden Vater gewinnt ein Knabe nicht nur nichts, sondern er verliert eher. Darum wäre für Zuweisung erwählter Bethätigung unausprechlich dankbar

Eine bekümmerte Mutter, langjährige Abonnentin.

Frage 3487: In unserm Mietkontrakt für unsere Wohnung eingeschlossen ist auch die Mitbenutzung eines für die verschiedenen Hausbewohner gemeinsam berechneten Badezimmers. Nun fällt es aber keinen der Benutzenden ein, die Badewanne und das Badezimmer nach dem Gebrauche gründlich zu reinigen. Ich dagegen thue es aufs gewissenhafteste jede Woche, nachdem ich für meine Familienglieder den Baderaum benützt habe; dagegen bin ich auch jedesmal vor dessen Benutzung genötigt, nicht nur die Wanne zu spülen, sondern sie gründlich zu fegen und auch den Boden des Zimmers zu puzen. Das finde ich nicht am Platze, und ich habe den betreffenden Mitbewohnern schon mehrmals freundliche und entsetzliche Vorstellungen gemacht, doch ohne allen Er-

folg. Die Reklamationen beim Hauseigentümer sind ausichtslos, da derselbe nicht am Orte wohnt. Wir haben die Wohnung mit Ladenlokal für mehrere Jahre gemietet, sonst würde ich, so unbehaglich wäre, auf eine Kündigung hingearbeitet haben. Wie kann die Sache wohl am besten in gute Bahnen gelenkt werden? Für guten Rat danke bestens

Ereue Besichtn in B.

Frage 3488: Ein Verwandter von mir, seit einigen Jahren Wiener, gebührt, sich wieder mit einer jungen Tochter zu verheiraten. Derselbe hat leider bei ihrer Geburt einen verunstalteten Fuß zur Welt gebracht, nämlich so, daß der Fuß verkehrt am Beine saß, das heißt, die Zehen standen nach hinten. Dieses Uebel konnte im vierten Lebensjahre durch Operation gehoben werden. Es interessiert mich nun, von Erfahrungen zu vernehmen, ob allfällig aus dieser Ehe hervorgehende Kinder auch von dieser Abnormität betroffen werden könnten? Sollten freundliche Abonnentinnen Selbstverlethes mitzutheilen im Falle sein, so wäre von Herzen dankbar

M. S.

Frage 3489: Ich habe meine 17jährige Tochter vor einigen Wochen zur Erlernung der Sprache in ein fremdes Haus gegeben, wo sie eine fränkliche Frau zu bedienen und für den Herrn schriftliche Arbeiten zu fertigen hat. Die schriftliche Verpflichtung lautet für ein Jahr ohne gegenseitige Entschädigung. Nun klagt mir meine Tochter, daß sie das Leben dort nicht aushalte; der Herr sei über alle Gebühr heftig und die Frau so wunderbar, daß nicht ausgenommen sei; zudem werde sie im Essen außerordentlich knapp gehalten. Das Mittagessen und Nachtessen werde aus der Hostiefläche geholt, und ihr bleibe davon äußerst wenig. Die Klagen der Tochter werden durch ein im selben Hause wohnendes Ehepaar und durch ein Dienstmädchen unterstützt. Was kann ich in diesem Falle thun? Habe ich ein Recht, so zu klagen?

Fr. 3. in S.

Frage 3490: Ich habe einen Mann ohne Vermögen geheiratet und freute mich unendlich, durch meinen Besitz ihm nützen, ihm das Leben angenehm machen zu können, und zwar so, daß er über meinen Besitz schalten und walten konnte. Wir lebten auch in gutem Einvernehmen, bis ich vor kurzem wünschte, einer unverschuldet und vorübergehend in Not geratenen Freundin mit einer kleinen Summe an die Hand zu geben. Er erklärte sich mit meinem Wunsch nicht einverstanden und weigerte sich, mir den nötigen Betrag herauszugeben. Ich konnte diese Weigerung nicht im guten annehmen, weil das Geld erkens von meiner Seite kommt, und weil er selber von der freien Verfügung über das von mir Zugedachte den ausgiebigsten Gebrauch macht. Ich weiß ganz gut, daß er schon manchem seiner Freunde mit meinem Geld geholfen, ohne mich davon in Kenntnis zu setzen, und als Würge steht er manchem zur Seite, was er früher, als ganz unbemittelter Mann, nicht gethan hätte. Ich mag ihn dies ja so wohl gönnen; aber nur wenn auch ich meinen Hergen folgen darf. Bin ich nicht im Recht? Oder ist's wirklich mein Mann? Um freundliche Meinungsäußerung bittet

Eine treue Abonnentin.

Frage 3491: Meine Tochter hat mit diesem Frühjahr die Realschule absolviert und möchte sich nun einem höhern Berufe widmen. Nun ist mir geraten worden, die ersten Jahre ihre Weiterbildung in Frankreich, d. h. in einer französisch sprechenden Stadt oder in England zu bewerkstelligen, es sei damit für später sehr viel gewonnen. Ich würde dieses Opfer wohl gerne bringen, wenn ich nicht glaube, daß es viel mehr Anstrengung kostet, dem Unterricht in einer fremden Sprache zu folgen. Und meine Tochter ist von zarter Gesundheit und lernt nicht leicht. Ich hätte sie schon deswegen gerne noch länger unter meiner persönlichen Aufsicht behalten, um einschreiten zu können, wenn die Gesundheit unter dem anstrengenden Studium etwa leiden sollte. Würde mir eine erfahrene Mitlelerin ihren Rat erteilen? Es wäre dafür von Herzen dankbar

Eine besorgte Mutter.

Frage 3492: Ist es einer schwer an ihrer Ehre angegriffenen Frau zu raten, auf gerichtlichem Wege die verbiente Satisfaktion zu suchen? Sie hat schon alles mögliche gethan, um die Urheberin, denn eine solche ist es unzweifelhaft, zu fassen, bis jetzt aber leider ohne Erfolg. Würde wohl eine gerichtliche Klage ein besseres Resultat haben? Mir selbst wird das Schlimme zwar nicht direkt ins Gesicht gesagt, aber eine gute Bekannte sagt mich jedenfalls von den da oder dort gehörten Schmähungen in Kenntnis. Leider kann sie mir aber bis jetzt keine bestimmten Personen angeben, und sie rät mir sehr davon ab, mich ans Gericht zu wenden, da die Sache für mich durch Veröffentlichung nur schlimmer werde. Was ist die Meinung wohlgeleiteter und erfahrener Mitleser? Zum voraus besten Dank

Von einer Gequälten.

Frage 3493: Ist es am Platze, daß eine Frau, welcher alles Notwendige, und noch ein Erkleckliches mehr, gerne zugestanden wird von ihrem Manne, in ihrem Haushaltungsbuch alles mit höhern Freien anschreibt, um zu unkontrolliertem Taschengeld zu gelangen, und daß sie sich von der Schneiderin und Modistin für mich nebrigerer Rechnungen ausstellen läßt? Es hat ein jedes von uns jährlich seinen bestimmten Betrag für die Toilette zu verausgaben, und ich habe mir bis jetzt ein Vergnügen daraus gemacht, für mich weniger zu verausgaben und den Lebensfuß zu einem Geschenk für meine Frau zu verwenden, und zum Dank hintergeht sie mich in einer so gemeinen Weise. Können die Frauen überhaupt ein solches Gebahren gutheißen? Ist so etwas wirklich üblich?

Einer, der so etwas nicht für möglich gehalten hat.

Frage 3494: Kann mir von freundlichen Mitleserinnen einige Vorfällen angegeben werden, wo junge Töchter in der französischen Schweiz eine gute wissenschaftliche und hauswirtschaftliche Bildung erhalten können? Unterkunft und Nahrung müssen den Gesetzen der Gesundheitspflege entsprechen, und der Preis muß sich in

mäßigen Grenzen bewegen. Infolge gemachten schlimmen Erfahrungen wird der Preis nicht zum voraus entrichtet, dagegen siefergestellt

Witwe D. G.

Frage 3495: Wäre nicht jemand aus dem geschätzten Leserkreis im Falle, einer gut empfohlenen Witwe zu einem geeigneten Wirkungskreise zu verhelfen, sei es als Köchin, Haushälterin oder sonst irgend zu einer Vertrauensstelle? Ich habe lange gedient und bin jeder Arbeit gewachsen, kann auch einen Gemüsegarten besorgen. Ich möchte aber meinen achtjährigen Knaben bei mir behalten; er ist intelligent und gut erzogen, auch zu allerlei Dienstleistungen gewöhnt. Ich wäre für freundliches Entgegenkommen von Herzen dankbar

Frage 3496: Fände sich nicht für meinen Sohn, der an Ostern aus der Lehre getreten ist, durch die Vermittlung des verehrlichen Leserkreises in der französischen Schweiz eine Stelle als Konditor? Für freundliche Mithilfe wäre herzlich dankbar

Witwe in A.

Frage 3497: Gätte eine der freundlichen Leserinnen in der französischen Schweiz wohl die Güte, es mir mitzutheilen, wenn dort nach einer Tochter verlangt wird, die ganz perfekt Weisknähen kann und das Servieren versteht? Sie würde eine Ladenstelle annehmen, auch ginge sie zu Kindern, wenn sie daneben auch nähen könnte; auch eine Zimmerstelle wäre ihr recht. Ich wäre für Gegendienstleistungen herzlich bereit

Fr. G. in D.

Frage 3498: Mein Vater, 50 Jahre alt, sonst immer gesund und rüstig, leidet seit einigen Wochen trotz ärztlicher Hilfe — Kataplasmen von Flachsamen wurden verordnet — an stets sich erneuernder Bildung von Abscessen im Nacken. Vor zehn Jahren ungefähr hatte er schon einmal dieselbe Plage, sonst nie. Der Abscess wird nicht groß und schmerzt nicht sehr, aber auf die Dauer ist die Sache doch ein lästiges Uebel. Wer wüßte mir aus Erfahrung Rat zu baldiger Besserung?

Marletta.

Frage 3499: Woher kommt es, daß junge Leute am Abend oft bis Mitternacht lebhaft und angetregt sind und nicht das mindeste Schlafbedürfnis haben, währenddem sie am Morgen niemals von selbst aufwachen und trotz mehrmaligen Weckens immer wieder einschlafen? Zeigt dies nicht ein natürliches Bedürfnis an, dem soviel als möglich Rechnung getragen werden sollte?

Fr. M. A. S. in S.

Frage 3500: Sucht etwa ein anständiges, treues Mädchen Stellung zur Mithilfe der Frau in einer kleinen Wirtschaft und Ladengeschäft? Dasselbe würde eine gute Verforgung finden

Fr. L.

Antworten.

Auf Frage 3446: Vortrag aus letzter Nummer Fr. 101, 50 Von Ungenannt, in Marken " 3, 50 Von Ungenannt in B., in Marken " 3, — Von Ungenannt in Zürich II, in Marken " 10, — Den gütigen Gebern herzlichen Dank Die Redaktion.

Auf Frage 3467: Verlangen Sie den Prospekt über Apotheken für Private, sowie über Verbandmaterial zum bequemen Gebrauch für das tägliche Leben in der Westapothek, St. Gallen; derselbe geht Ihnen dann gratis und franco zu und gibt Ihnen in seinem Anhang ausreichende Auskunft

Auf Frage 3470: Lieberlegen mit Karbolwasser, vielleicht auch Teerpapier, vertilgt das Unkraut, doch ist der zurückbleibende Geruch auch nicht angenehm

Fr. M. in B.

Auf Frage 3470: Die „Wespi“ wird an einem warmen, sonnigen Tage mit einer heißen Chloralkaliflöhung übergoßen. Auch recht scharfes Salzwasser, in gleicher Weise verwendet, thut gute Wirkung. Das Belegen mit Teerpapier ist ebenfalls ein sicher wirkendes Mittel

Auf Frage 3471: Verleibt sorgfältiges Abhobeln des ganzen Fußbodens nicht, so wird fleißiges Fegen mit weissem Sand und wenig Seife noch das beste Resultat geben

Fr. M. in B.

Auf Frage 3471: Eben das Waschen mit Sodawasser macht die tannenen Böden gelb. Ein verbodener Boden wird mit reichlich Sand kräftig aufgerührt und wieder abgepült; dann vermittelt eines alten Stielstruppers mit einer heißen Lösung von Chlorkalk in Wasser gut durchgefegt. Diese Flüssigkeit läßt man eintrocknen und bürstet nachher mit kaltem Wasser gut auf. Zuletzt wird der Boden noch mit einer Seifenlauge behandelt. In Zukunft genügt dieses letztere, um den Boden stets weiß und klar zu erhalten

Auf Frage 3472: Mit guten Schulen allein ist es nicht gethan, um als Uebersetzerin aus fremden Sprachen Erfolg zu haben und aus dieser Thätigkeit sich eine angenehme Existenz zu schaffen, sondern der Geist der fremden Sprachen muß mit allen ihren Feinheiten und Eigentümlichkeiten erfaßt und verstanden werden. Und hiezu gehören literarische Kenntnisse. Eine gute Uebersetzerin muß selbst schriftstellerisches Talent besitzen, und es gehört viel Gestaltungskraft dazu, um richtig zu überlegen und die sprachlichen Feinheiten und Eigentümlichkeiten wiederzugeben, ohne unfrei und gebunden zu sein. Eine anerkannt feine Uebersetzerin kann ihren Unterhalt mit dieser Thätigkeit verdienen, wenn sie beschäftigt über die nötigen Abzugsquellen für ihre Arbeiten verfügen kann. Eine Anfängerin oder eine solche, die nichts Hervorragendes leistet in ihrer Arbeit, kann Hungers sterben dabei. Die Konkurrenz ist eben groß

Auf Frage 3472: Bei schriftstellerischer Vergabung gewährt das Uebersetzen aus fremden Sprachen, namentlich Zeitungsfeuilletons, einen hübschen Nebenverdienst. Zur Sicherung der Existenz wird dies aber nicht wohl ausreichen

Fr. M. in B.

Auf Frage 3473: Der in der heutigen Beilage „Koch- und Haushaltungsschule“ besprochene Orator Apparat zum Konfervieren der frischen Eier hat sich

nach amtlichem Ausweis bewährt, die als neugelegt kon-

servierten Eier neun Monate lang so zu erhalten, daß sie den frisch gelegten in jeder Beziehung ebenbürtig sind.

Auf Frage 3474: Die direkteste und billigste Bezugsquelle sämtlicher Artikel für Damenschneiderei (System Schwanninger) ist die Firma: G. Schwanninger, Söhlensfabrik in Nordsach (vormals Solothurn).

Auf Frage 3475: Ja, bei zahlreichen und gutbezahlten Stunden; doch wird in Ihrer Lage eine ständige Anstellung vorzuziehen sein.

Auf Frage 3476: Kaltwasser und Elektrizität werden in solchen Fällen viel angewendet; oft heilt auch die Zeit von selbst. Doch deutet Ihre Beschreibung auf eine ernsthafte Erkrankung, für welche ein erfahrener Nervenarzt oder Psychiater zu konsultieren ist.

Auf Frage 3477: Sollte der Grund zu der trüben Stimmung Ihrer Tochter nicht vielleicht in der Einbuße ihrer äußeren Schönheit zu suchen sein? Solchen Kummer äußern junge, feinführende Mädchen nur selten, aber er frißt um so tiefer, je mehr sie ihn verbergen. In solchem Falle ist eine schonende, aber offene und verständnisvolle Aussprache am Platz. Zu lange andauern darf ein solcher Zustand nicht, wenn nicht nachhaltiger Schaden an Geist und Körper geschehen soll. Sollte aber die Ursache der Melancholie nicht hier zu suchen sein, so ist anzunehmen, daß der gehabte Schreck eine Nervenerschütterung verursacht hat, dann müßte am besten ein Psychiater konsultiert werden. In keinem Falle ist Zaudern vom guten.

Auf Frage 3478: Kinder durch beständiges Nocken zum Born zu reizen, ist ein sehr verwerfliches Gebahren, und wer dies thut, nimmt eine schwere Verantwortlichkeit auf sich. Einigen Einfluß auf die Kinder werden Sie aber doch ausüben können; stellen Sie ihnen vor, daß der Dntel es nicht so böse meint, und daß sie auf sein Klagen lieber still sein sollen. Uebrigens werden Kinder und Dntel wohl nur einen kleinen Teil des Tages beisammen sein.

Auf Frage 3479: Die Mutter muß zuerst versuchen, die Neckerien möglichst abzuschwächen, indem sie die Kinder lehrt, dieselben von der humoristischen Seite aufzufassen. Sollte aber der Liebe Müß dabei umsonst sein, so ist es Ihre Aufgabe, die Kinder zu schüßen. Und da es sich wohl nur um kleinere Kinder handelt, können Sie dieselben doch füttern und zu Bette bringen, ehe die Herren aus dem Gesichte kommen. Später, wenn es wärmer geworden ist, mögen Sie dann im Freien bleiben, bis ihre Schlafenszeit da ist. Es ist übrigens merkwürdig, wie so viele Männer nicht den mindesten pädagogischen Takt besitzen und anderen mit ihrem Unverstande oder mit ihrem Starrsinn das Leben sauer machen. Die leidigen materiellen Rücksichten nötigen zu viel unrichtigem und ungesundem Thun und Lassen. Da heißt es fürwahr: Seid klug wie die Schlangen, aber im Notfall energisch und unerbittlich, wenn höhere Interessen ernstlich gefährdet werden.

Auf Frage 3480: Es ist nicht möglich, daß Spiritus durch die Schädeldecke hindurch ins Gehirn dringt, doch mag die ohnehin unangenehme Verdunstung einigen Einfluß haben. Sorgen Sie vor allen Dingen für reichlichen Schlaf, mindestens neun Stunden Betruhe; zwei weiche Eier zum Frühstück sind auch ein gutes Mittel zur Erhaltung der Gehirnthätigkeit.

Auf Frage 3481: Falls Sie mit Ihren Eltern im gleichen Haushalt wohnen und mehr oder weniger von denselben abhängig sind, haben Sie sich in Ihrem Thun und Lassen nach deren Anschauungen zu richten, während es Ihnen unbenommen bleibt, im innern Herzen zu denken, wie Sie wollen und können; wahren Sie aber Ihren Standpunkt nachdrücklich, indem Sie Ihrem Dntel ausführlich mitteilen (wenn immer möglich, mündlich, im äußersten Notfalle brieflich), weshalb Sie um des Friedens willen den äußern Verkehr mit ihm abbrechen. Nachher bleibt Ihnen dann die schöne Aufgabe, den richtigen Moment abzuwarten, wo eine Versöhnung mit Ihrer Güte bewerkstelligt werden kann; dieser Moment wird kommen, wenn Sie geduldig harren; aber durch Ueberbereiung könnten Sie nur schaden.

Auf Frage 3482: Eine Tochter, die mehrere Jahre im Auslande zugebracht hat, darf doch füglich selbständig genannt werden, und einer solchen gegenüber werden verständige Eltern sich doch keine solche Bevormundung anmaßen wollen. Es hat alles seine Grenzen. Sie verstoßen durchaus nicht gegen Ihre Kindespflichten, wenn Sie den Dntel und seine Familie besuchen und den Grund des Zerwürfnisses auch von ihm erzählt anhören. Sie können damit gewiß am meisten zur Abklärung und Wiedervereinigung beitragen.

Auf Frage 3483: Kinder durch beständiges Nocken zum Born zu reizen, ist ein sehr verwerfliches Gebahren, und wer dies thut, nimmt eine schwere Verantwortlichkeit auf sich. Einigen Einfluß auf die Kinder werden Sie aber doch ausüben können; stellen Sie ihnen vor, daß der Dntel es nicht so böse meint, und daß sie auf sein Klagen lieber still sein sollen. Uebrigens werden Kinder und Dntel wohl nur einen kleinen Teil des Tages beisammen sein.

Auf Frage 3484: Die Mutter muß zuerst versuchen, die Neckerien möglichst abzuschwächen, indem sie die Kinder lehrt, dieselben von der humoristischen Seite aufzufassen. Sollte aber der Liebe Müß dabei umsonst sein, so ist es Ihre Aufgabe, die Kinder zu schüßen. Und da es sich wohl nur um kleinere Kinder handelt, können Sie dieselben doch füttern und zu Bette bringen, ehe die Herren aus dem Gesichte kommen. Später, wenn es wärmer geworden ist, mögen Sie dann im Freien bleiben, bis ihre Schlafenszeit da ist. Es ist übrigens merkwürdig, wie so viele Männer nicht den mindesten pädagogischen Takt besitzen und anderen mit ihrem Unverstande oder mit ihrem Starrsinn das Leben sauer machen. Die leidigen materiellen Rücksichten nötigen zu viel unrichtigem und ungesundem Thun und Lassen. Da heißt es fürwahr: Seid klug wie die Schlangen, aber im Notfall energisch und unerbittlich, wenn höhere Interessen ernstlich gefährdet werden.

Auf Frage 3485: Es ist nicht möglich, daß Spiritus durch die Schädeldecke hindurch ins Gehirn dringt, doch mag die ohnehin unangenehme Verdunstung einigen Einfluß haben. Sorgen Sie vor allen Dingen für reichlichen Schlaf, mindestens neun Stunden Betruhe; zwei weiche Eier zum Frühstück sind auch ein gutes Mittel zur Erhaltung der Gehirnthätigkeit.

Auf Frage 3486: Eine Tochter, die mehrere Jahre im Auslande zugebracht hat, darf doch füglich selbständig genannt werden, und einer solchen gegenüber werden verständige Eltern sich doch keine solche Bevormundung anmaßen wollen. Es hat alles seine Grenzen. Sie verstoßen durchaus nicht gegen Ihre Kindespflichten, wenn Sie den Dntel und seine Familie besuchen und den Grund des Zerwürfnisses auch von ihm erzählt anhören. Sie können damit gewiß am meisten zur Abklärung und Wiedervereinigung beitragen.

Feuilleton.

Baronin Toni.

Von Leo Silded.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mir ist es geradezu unbegreiflich! — erklärte Herr von Brügglen kopfschüttelnd. Sozusagen unter den Augen Aita von Müllnau's. Ich weiß recht gut, Ernst, daß Du Dir einbildest, ich könnte mich

nicht mehr in das jugendliche Empfinden Deiner Jahre zurückversetzen — ja, laß nur, ich habe Dir das schon angemerkt! Nun, ich will Dir das Gegenteile beweisen. Siehst Du — wenn ich Aita von Müllnau sehe, ein solches Kaffeebeiß — da — da weiß ich auf einmal nichts mehr von meinen sechzig Jahren!

Der kleine Kopf gitterte leicht auf dem langen Hals.

„Und dagegen diese Mondscheinprinzessin“ — er nahm die Photographie und hielt sie nach Art der Weitsichtigen weit von sich, um sie kühl und kritisch zu betrachten. Ernst war es, als müßte er ihm das Kärtchen aus der Hand reißen.

„Aita von Müllnau ist eine Marmor-Statue,“ warf er hin.

„So? Nun, dann möchte ich wohl ihr Pygmalion sein!“

Frau von Brügglen erhob einen bewundernden Blick zu ihrem Gatten, der ihn mit Würde in Empfang nahm.

„Ich denke mir das sehr mühsam,“ verfechte Ernst mit falttem Zorn. „Uebrigens finde ich — offen gestanden — unsere Unterhaltung ziemlich fruchtlos. Ich war darauf vorbereitet, daß ich in Hinsicht auf die Familie meiner Braut unliebhaften Erörterungen begegnen würde. Aber bedenkt nun auch — Tonis Eltern sind tot, sie selbst ist meine über alles geliebte Braut und als solche auf Eure Liebe angewiesen — Ihr könnt doch unmöglich die Tochter für die Schwächen der Eltern verantwortlich machen!“

„Nicht verantwortlich — aber darum brauchen wir doch nicht zu wünschen, daß das verderbte Blut eines entarteten Familienzweiges —“

Der Baron verstummte. Fräulein von Stahlflügel öffnete mit bescheiden warnendem Vorgrünz die Thür und balancierte ihre massige Gestalt mit anerkannter Elastizität über die Schwelle. Sie trug einen Brief in der Hand.

„Der Postbote!“ sagte sie mit ihrer etwas gurgelnden Stimme und reichte Frau von Brügglen den Brief.

„Wiesbaden — von der Generalin!“

Hastig öffnete die Baronin das Couvert und trat ans Fenster, um beim letzten verdämmenden Tageslicht die Botschaft ihrer Freundin zu lesen. Es waren nur wenige Zeilen. Sie überflog sie in einer Minute, ließ die Hand sinken und bestaute, die Lippen zusammenpressend, einen zürnenden, schmerzlichen Blick auf ihren Sohn.

„Nun — schreibt Frau von Müllnau etwas über Ernsts Schwabenkreutz?“ fragte der alte Baron näherstehend.

Frau von Brügglen schüttelte den Kopf. Ein herber Zug lag um ihre Lippen.

„Nicht eine Silbe,“ erwiderte sie, jedes Wort scharf betonend. „Sie teilt mir vertraulich mit, daß Aita sich mit Arge Dolbig verlobt hat —“

Ernst fuhr lebhaft herum und blickte mit aufleuchtenden Augen und leicht geöffneten Lippen auf seine Mutter.

„Ach — ist das reizend!“

Er lagte leise in sich hinein und strich den langen Schnurrbart. Vor seinen Ohren tönten Aitas vor einer Woche geäußerten Worte: „Entre nous — geben Sie sich ein bißchen Mühe, mir den jungen Dolbig von der Seite zu bringen — er tötet mich mit seinen Bettelgeschichten —“

Das Lächeln verging auf seinen Mienen; nachdenklich sah er in die Dämmerung hinaus.

„Einerlei — ich hätte ihr etwas Besseres gegönnt —,“ sagte er halb laut vor sich hin.

„Ich auch!“ fielen beide Eltern zu gleicher Zeit ein. Und dann saßen sie einander an und lächelten resigniert.

* * *

„Ach Schatz — ach Schatz — wie ich mich amüsiere!“

Toni verabschiedete ihren Tänzer mit einem strahlenden Lächeln und schelmischen Knirz und lehnte sich, stürmisch atmend und ein Hüfteln unterdrückend, auf den Arm ihres Gatten. Er hüllte den fein geformten, entblößten Nacken sorglich in einen indischen Seidenschawl.

„Ich glaube, Du tanzt zu viel, mein Liebling,“ sagte er leise und zärtlich.

Sie wagte, dem Duftreiz etwas mehr nachzugeben und schüttelte über sich selbst mit schmolender Miene den Kopf. Sie war noch reizender geworden seit dem Frühherbst, ein wenig voller und blühender, und die einfache Eleganz ihres leicht seidenen, spizenbesetzten Ballkleids hob ihre zarte, belebte Schönheit. Ihre natürliche Grazie kam in der freieren, luftigern Kleidung, in der rhythmischen Tanzbewegung voll zur Geltung. Nichts Lieblicheres, Anmutigeres, als ihre zierliche Gestalt im Walzer über das Parkett gleiten zu sehen; es war, als sei dies ihre eigentliche, natürliche Bewegungsweise. Ernst, der, ohne Lust mit einer andern zu tanzen, sie während der

Dauer des Walzers beobachtet hatte, preßte unbemerkt ihre Hand fester an sich.

„Wenn Du meinst, daß es mir nicht wohl bekommt, so wollen mir lieber gehen,“ sagte sie herzlich und munter.

„Aber thut es Dir denn nicht leid, schon so früh das Fest zu verlassen?“ fragte er. „Du amüsiert Dich so herrlich! — Und wie Du umschwärmt bist! Da stehst schon wieder der kleine Beckhoff heran — tournez s'il vous plait, Madame! Man kommt sich ganz nebenächlich vor!“

„Du koketter Mann, Du! Immer soll man ihm sagen, daß es überall in der Welt schön ist, wo er weilt!“

Sie sprach die letzten Worte mit drolligem Pathos und einer großartigen Geste. Dann zog sie ihm eine Grimasse, drückte seinen Arm fest an sich und küßte:

„Geliebter!“

„Du — Du — wenn man Dich hört!“ gab er halb laut mit glücklichem Lächeln zurück.

„Und wenn schon!“

„Himmel, jetzt gewöhnt sie sich schon von irgend einem Lieutenant die Beklmer Nebenarten an!“

„Und wenn schon, mein Herr Präceptor!“

„Uebermüt!“

„Und wenn schon!“

„Ich laß' Dich hier mitten im Saale stehen!“

Halb ärgerlich, halb entzückt machte er Miene, seinen Arm zu befreien.

„So? dann schrei ich Dir ganz laut nach: Geliebter, wohin eilst Du?“

„Das wollen wir doch einmal sehen.“

Er entzog ihr seinen Arm und that einen Schritt von ihr hinweg.

„Ge —“

Er wandte sich blizschnell zurück und faßte ihre Hand, die er auf seinen Arm legte.

„Toni — nein, das geht wirklich nicht,“ sagte er mit sanftem Vorwurf. „Du hast Dir den Winter über in Sizilien allerlei Freiheiten erlauben können — mit unserm ungebundenen Neffeleben stand das im Einklang — aber hier in S. — auf einem Offiziersball — Du machst ja in den paar Tagen, die wir hier sind, die ganze Garnison rebellisch!“

„O, Himmel, ihr steifen Norddeutschen!“ seufzte Toni mit einem Märtyrerblick. „Am Ende gar trage ich noch den Geist des Aufbruchs in den Frieden dieser Stadt, so daß sich beim nächsten Kaffeeklatsch die Frau Hauptmann hinzusetzen waagt, noch ehe die Frau Major Platz genommen —“

„Du böses, böses Mäuschen!“

Die Musik begann von neuem. Eine raschere Bewegung kam in die Massen; die Uniformen der Herren blitzten und leuchteten mit den farbigem Kleidern, dem Schmuck der Damen, um die Wette. In eine Loge zurückgezogen, machten Ernst und Toni einander auf ein schönes Profil, einen besonders zarten Teint, feine, edle Formen oder eine kraftvolle Gestalt aufmerksam, bewunderten hier eine reizvolle Farben- oder Lichtwirkung, dort einen vornehmen oder würdigen Anstand. Es war dies Tonis Lieblingspastor, und sie nannten ihn: „Auf die Schönheitsjagd gehen!“ In Italien war dazu häufiger Anlaß gewesen. Dieser Winteraufenthalt in Sizilien, wohin das junge Paar auf Rat des Arztes sich direkt nach der Hochzeit begeben, um Tonis zarte Konstitution nicht so bald dem rauhen Klima eines norddeutschen Landgutes aussetzen, hatte sich für Toni zu einer Reihe unvergeßlicher Genüsse gestaltet. Die Reise durch Italien an der Seite des geliebten Mannes, der Aufenthalt in Sizilien, ein genialer, alter Mallehrer, den Toni gefunden, und dessen Unterricht sie sich mit wahrem Feuereifer und einem überraschenden Talent hingegen hatte — alles das grünte und blühte in ihrer Seele fort. Und nun bei der Heimkehr wollte der enge Kreis, in den die „Gesellschaft“ sie plötzlich einzuschließen drohte, ihr den Atem benehmen. Sie hielten sich nur während einiger Märztag in S. auf, um bald möglichst über Moskau nach Grenzwald zu wandern. Ernst hatte die Einladung einiger ihm bekannter Offiziere zur Jubiläumfeier ihres Regiments nicht ablehnen können. Er war entzückt über den Eindruck, den seine liebliche Frau hervorrief, obwohl er, wegen ihres trotz aller Harmlosigkeit allzu formlosen Benehmens, sich stets in einer leisen Unruhe befand. Auf der Reise hatte er seine geplante „Erziehung“ nicht beginnen können; das hatten die Ausnahmeverhältnisse ihres Wanderlebens nicht gestattet. Und jetzt nach so langem Sichgehenlassen war es doppelt schwierig. Was würden die Eltern dazu sagen! Sie hatten Toni nur während der Hochzeitfeier, die auf beider Wunsch auf „neutralem“ Gebiete, in Frankfurt am Main, in aller Stille und im kleinsten Kreise stattgefunden hatte, flüchtig kennen gelernt, und natürlich hatte sich Ernst keine Gelegenheit geboten, seine Eltern über den Eindruck zu befragen, den ihnen die Schwiegertochter gemacht. (Fortsetzung folgt.)

Abgerissene Gedanken.

Soll man achten dich und Lieben,
Suche du in jedem Kreise,
Sei's auch in beschränkter Weise,
Ein Notwendiges zu üben.

Eins doch weiß ich, und dies eine gibt mir Kraft und Zuversicht:
Keine Nacht war noch so dunkel, der nicht obgesiegt das Licht,
Keines Winters Eis so feste, daß der Lenz es nicht durchtrieb,
Keines Sterkers Wand so ewig, daß die Zeit sie nicht zerrieb.

Neues vom Büchermarkt.

Von Jeremias Gottbells ausgewählten Werken, illustrierte Prachtausgabe, Verlag F. Sahn in Chaux-les-Bains, sind bereits die Lieferungen bis und mit 16-18 erschienen.

Wer anderen einen wirklich edlen, unvergänglichen, sich stets neu erzeugenden Genuß verschaffen will, der veranlasse sie zur Subskription auf dieses köstliche Werk, das mit Recht nicht nur von der gesamten Presse, sondern auch von jedem einzelnen, der sich diese prächtige Lektüre gönnen kann, als eine der schönsten Perlen in der vaterländischen Litteratur gepriesen wird.

und zwar besonders auch als Geschenk für im Ausland lebende Schweizer.

Handbuch der praktischen Zimmergärtnerei. Von Max Hessdörfer. Mit einer Farbentafel, 15 Vollbildern und gegen 300 Textabbildungen.

Die vor uns liegenden Lieferungen 4-6 dieses musterhaften Handbuchs bringen eingehende Schilderungen und praktische Fingerzeige über die Pflege der Rosen - der kraut- und laubartigen Blütenpflanzen - der Zwiebel- und Knollengewächse - der Kron- und Manasgewächse - der Gesneraceen - Orchideen - der Fänge- und Schlingpflanzen, Sommerblumen und schließlich der Kakteen.

Briefkasten der Redaktion.

Interessierte in L. Der Großteil der 979 weiblichen Postangestellten sind Beamte der Bureauz dritter Klasse und die Ablagehalter, wo 22 Prozent dieser Stellen von Frauen bedient werden.

Sorgenbrüder in A. Sie berühren ein heißes Kapitel. Die Erde ist rund, also kann die Sonne nicht allen zu gleicher Zeit scheinen. Aber die dankbaren Blumen blühen auch am Schatten. Und von den Blumen kann der Mensch lernen. Es ist ein unfruchtbares und gefährliches Beginnen, die Schicksale dieser oder jener Familie zu verfolgen, und dabei die Frage aufzuwerfen: Ist es Verdienst und Gnade? wenn es ihnen gut geht; oder: Ist es Strafe? wenn es ihnen nicht nach Wunsch geht.

Erzürnte in G. Es kann Ihnen kaum entgangen sein, daß der dem Sprechsal zukommende Raum seine Grenzen immer überschreitet. Es müßte Ihnen daher auch erklärlich sein, daß die eingehenden Fragen und Antworten teilweise gekürzt und zusammengefaßt wer-

den müssen, und daß Antworten, die inhaltlich sich mit anderen eingehenden denen, in der Weise zur Wahl kommen, daß die genaueste und präziseste davon zur Aufnahme kommt. Denken Sie sich in die Stellung eines Musikdirektors, dem von seinem großen Gelangsbereine ein jedes einzelne Mitglied ihm die Anforderung stellten, in einem öffentlichen Konzerte ein Solo vorzutragen und zwar zehn und mehr ein und dasselbe Lied. Was für eine Ansprache würden Sie wohl an die Unverbändigen richten? Sie würden etwa sagen: „Meine Verehrtesten, wenn es von mir abhinge, so müßte ein jedes von Ihnen zu seinem Rechte kommen; es dürfte ein jedes sein Bestes bieten, aber wir haben mit unseren Zuhörern zu rechnen; sie wollen innert dem festgelegten Zeitraume möglichst viel Abwechslung, deshalb muß ich die Wünsche des einzelnen oft wider meinen Willen beschränken.“

Alle Abonnentin am Lemau (Frage 3480). Wollen Sie uns Ihre genaue Adresse senden? Es liegen Briefe für Sie da, die wir Ihnen gerne übermitteln möchten.

Frau Ch. J. in A. Haben Sie Ihre Tochter zur Erlernung des Hauswesens schon untergebracht? Es liegt eine Adresse bei uns, wo ein Mädchen von 15-18 Jahren zu genanntem Zwecke in einer guten Familie für ein Jahr Aufnahme fände. Es ist eine kleine Familie von drei Personen (ohne Kinder), in einer kleinen, sehr schön und mild gelegenen Stadt wohnend. Wenn Sie einer solchen Adresse nicht mehr bedürfen, so erweisen Sie vielleicht mit Zuweisung einer anderen Suchenden einen Dienst.

Frau J. M. in S. Es ist keine Retournerung notwendig. Sie brauchen sich daher mit der Anfertigung der Kleinigkeiten nicht zu beeilen. Wir wünschen der Kleinen weiteres fröhliches Gedeihen und den mackeren Pflegekern freundlichen Gruß.

Treue Abonnentin in B. Wir werden gerne unjer mögliches thun, auch in diesem Falle. Der gute Erfolg ist uns sehr erfreulich. Es bedauert sich wieder die Thatfache, daß Unberechtigte besser einwirken können, weil sie die Sache objektiver betrachten.

Frau A. B. in F. Die Lesewut existiert nicht nur ausschließlich beim weiblichen Geschlecht; es gibt Jünglinge und Männer, die ihr noch viel mehr verfallen sind, als es die leidenschaftlichste, weibliche Zeitsraße sein kann. Und da ist's in der Regel unheilbar. Das beste Gegenmittel ist frammere Körperarbeit, unter genauer Aufsicht, bis zur Ermüdung. Lebhaft und anregende, mündliche Unterhaltung, lenkt ebenfalls von der Leidenschaft ab. Auch das Vorlesen mit nachherigem Besprechen des Gehörten kann abwehrend geboten werden. Eine stark in Anspruch genommene Hausmutter ist aber kaum im Stande, diese bekämpfende Aufsicht durchzuführen. Sie geben den Knaben am zweckmäßigsten in die Hand eines verständigen Erziehers.

Stirriger Leser in J. Sie haben uns kein geringes Lob gelpendet, indem Sie die „Schweizer Frauen-Zeitung“ als den neutralen Boden bezeichnen, auf welchem Männer und Frauen in offener und leidenschaftsloser Aussprache sich begegnen können, wo mancher Streit geschlichtet, manche Differenz beglichen, mancher Friede geschlossen und freundschaftliche Beziehungen fürs Leben geknüpft werden. Ihre Frage betreffend, so dankt man einer Zeitung am richtigsten, wenn man sie in seinem Freundeskreise weiter verbreitet. Das kann ein jeder befriedigte Leser ungefragt thun.

Appetitmangel und schlechte Verdauung
7] wird mit dem rühmlichst bekannten Eisencognac Golliez sicher und rasch beseitigt. 20,000 Zeugnisse und Dankschreiben, 22jähriger Erfolg, 10 Ehrendiplome und mehr als 20 Medaillen sprechen für seine guten Eigenschaften.

Muster sofort
DETTINGER & Co., ZÜRICH
Bestsortiertes
Modestoffe in Wollen v. 65 Cts. bis Fr. 15.-
Modestoffe in Seide v. 80 Cts. bis Fr. 23.-
Modestoffe in Wollen v. 23 Cts. bis Fr. 2.70
Modestoffe Tuche u. Buckskins Fr. 1.90-2.24

Blutarmut (Anämie).
361] Herr Dr. Danziger in Ballenstedt (Anhalt) schreibt: „Dr. Hommel's Hämotogen habe ich in einem Falle äußerster Anämie, welche mit einem schweren Herzfehler einherging, mit sehr günstigem Erfolge angewendet. Die Blutherstellung wurde zu sehends besser, der Appetit hob sich schnell.“

Junge, gebild. Tochter
sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder zu einem Kinde. Geil. Offerten sub Chiffre O e 1601 Q an Haasenstein & Vogler, Basel.

Gesucht:
ein treues, reinliches
Kindsmädchen
das gut nähen und bügeln kann.
Offerten unter Chiffre A L 374 beliebe man zu richten an das Annoncenbureau Haasenstein & Vogler in St. Gallen.


Stelle-Gesuch.
Ein gut erzogenes, 18jähriges Mädchen, beider Sprachen mächtig, welches ein Jahr die Haushaltungsschule durchgemacht, sucht auf Mitte Mai passende leichtere Stelle, wo es Gelegenheit hätte, bei einer tüchtigen, liebevollen Hausfrau sich noch weiter auszubilden. Gute Behandlung wird grossem Lohn vorgezogen. Schriftliche Offerten an Bendicht Ganz, Pasquart 91

Zur
Schonung der Kleider
empfehle
Kinder-Lederschürzen
Frauen-Haushaltungs-Schürzen
aus bestem weichem Leder geschnitten nie brüchig. [221]
F. X. Banner
Lederschürzenfabrik
Rorschach.

Für jeden Tisch!
MAGGI'S
Suppen WÜRZE
UND
Suppen-ROLLEN

Echt Wallfischbein
Von 50 bis 84 cm
in neuem Sortiment
in den seit Jahren erprobten vorzüglichen Qualitäten.
Au Bon Marché
89 Marktgasse 52, Bern. (H144Y)
Bienenhonig
feinsten, echten, verkauft unter Garantie in 1/2, 1 und 2 Kilo-Büchsen, per 1/2 Kilo zu Fr. 1.25 direkt ab Bienenstand.
August Halter, Marbach.
Depot in St. Gallen: Carl Rohner, Schmieggasse Nr. 2. [333]

Hotel-Pension **Hertenstein** b. Weggis am Vierwaldstättersee

erste Dampfschiffstation Luzern-Flüelen ist  eröffnet.

Es empfiehlt sich

(H 500 Lz)

[247]

J. Meyer.

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

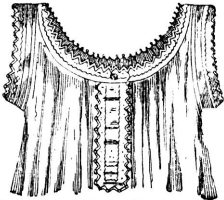
(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der sehr gesund gelegenen Erziehungsanstalt von E. Hasenfratz in Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung, gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft. — Eigentliches Familienleben. [158] (M 5922 Z)

Unübertrefflich

Prof. Wagners Garten- und Blumendünger (Reine Pflanzen-Nährsalze. 1 Gramm auf 1 Liter Wasser.) (M 826 D) In Blechdosen mit Patentverschluss 1 Ko. Fr. 1.80 — 5 Kilo Fr. 6.

Generalagentur für die Westschweiz einschl. die Kantone Aargau, Basel, Bern u. Solothurn bei Müller & Co., Zofingen. Generalagentur für die Ostschweiz, einschl. die Kantone Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin bei 228] A. Rebmann in Winterthur.

Erstes schweizer. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation R. A. Fritzsche Neuhausen-Schaffhausen.



45 Sorten Frauen-Taghemden
12 » » -Nachthemden
18 » » -Hosen
12 » » -Nachtjacken
24 » » -Schürzen
24 » Leib- u. Kostümunterröcke sowie alle Haushaltsgegenst. Ich bitte genau anzugeben, ob billige, mittelgute oder beste Qualitäten und ob fein- oder grobfädig bemustert werden soll.

Niemand kann gleich gute Ware billiger liefern.

keine Hausfrau verschäume, Muster zu verlangen. [76]

Klavierstühle

271

mit Mechanik neuester Konstruktion. Zeichnungen und Preis-Courants.

H. Böhme, Zürich V (H 1229 Z) Dufourstrasse 157.

Kinder-Wagen-Decken

(H 5555 Z) Neue Muster. Grösste Auswahl. Auswahlsendungen.

Daunen-Decken

(Steppdecken) in jeder Preislage. Verlangen Sie gefl. Katalog. [17]

H. Brupbacher & Sohn Zürich.

Specialität:

Gardinenwascherei

Rideauxappretur und Reparatur J. J. Weniger St. Gallen. [242]

M. BRUPPRACHER & SOHN ZÜRICH



Verlangen Sie gefl. Muster & Prospekte (H 2839 Z) Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten liefert schnell, prompt und billig [13] Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Amerikanische und Kidderminster. Teppiche!

Unsere neuen und reichen Sortimente in Bettvorlagen und Milieux in Jute, halb- und ganzwollen, Repps, Brüssel und Moquette, sowie der beliebten Mesched, Schiras und Axminster Qualitäten, nur neue, stilisierte

Boden-Teppiche

an Rollen, 70 cm. breit, prima Ware, in Tapestry, Brüssel, Moquette und Axminster

Treppen-Läufer

in Breiten von 45, 60, 70, 90, 120 und 150 cm., in

Kokos und Manila

Rideaux und Portièren

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, von 8—100 Fr. per Paar, lauter neue, ausgewählte Muster

Tisch- und Divan-Decken

in Jute, Baumwolle, Wolle, Bourette und Seide in allen Grössen,

Angora-Schaffelle

(echt englische Angora)

in allen modernen und couranten Farben und Grössen,

Smyrna-Teppiche

die so beliebten handgeküpften Teppiche in allen Grössen und Qualitäten, von 20 bis 60 Fr. per Quadratmeter [219]

Thürvorlagen u. Chinamatten

sparterei corde Coco, Brosses, sowie façonné

Wachstuch und Ledertuch

sind eingetroffen und werden billigst verkauft bei

Meyer-Müller & Cie.

(Specialgeschäft für Teppiche aller Art) zum Weinberg Nr. 6, Zürich. [219]

Die Droguerie z. kleinen Engelburg

18 Marktgasse 18, St. Gallen empfiehlt [179]

Chininhaarspirit

verhindert das Ausfallen der Haare, per Flacon Fr. 1.—

Flecken-Wasser

zum Reinigen aller Kleidungsstücke, per Flacon Fr. —.50

Eau de Cologne, surfine

per Flacon à Fr. 1.—, 1.50 und 2.—

Eau de Botot

per Flacon Fr. 1.—

Salolmundwasser

bestes Mittel zum Reinigen und Desinfizieren des ganzen Mundes und der Zähne, per Flacon Fr. 1.20

Klettenwurzelöl

per Flacon 50 Cts.

Waldesduft

sehr angenehm zum Zerstäuben in alle Zimmer, per Flacon 50 Cts.

Tolma (Haarregenerator)

vorzügliches Mittel, ergrauten Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder zu geben, per Flacon Fr. 2.

Grosse Auswahl in

Toiletten- und Medizin-Seifen.

Hirschleder und Schwämme.

Graf & Biedermann.

Basel. Die Basel. Allgemeine Schweizer Zeitung

ist das

grösste und bedeutendste liberal-konservative Organ

der deutschen Schweiz und eines der angesehensten und beliebtesten Journale der schweizerischen politischen Tagespresse. Wegen ihrer ausgedehnten Verbreitung über die ganze Schweiz und das Ausland ist sie ein

Insertionsorgan ersten Ranges

für Publikationen jeder Art.

Probenummern, Kostenvoranschläge franko.

Bergmanns

Lilienmilch-

Seife

(H 1215 Z)

ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einflusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toiletteseife.

Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.

Man achte genau auf die Schutzmarke: **Zwei Bergmänner**

und auf die Firma:

295]



BERGMANN & Co., ZÜRICH.

•Geschmack und Farbe des Kaffeegetränks•
werden bedeutend verbessert durch Zusatz von

Schweizer Kaffeegewürz
von
E. WARTENWEILER-KREIS,
— KRADOLF. —

Käuflich zu haben in Honiggläsern oder Paketen in den Handlungen oder, wo keine Depots, direkt vom Fabrikanten, der auf Wunsch auch gerne Gratismuster versendet. [67]



Für Damenschusterei.

Die **direkteste** und **billigste** Bezugsquelle sämtlicher Artikel für Damenschusterei (System Schwaninger) ist die Firma

E. Schwaninger

Sohlenfabrik, Rorschach a. B.
vorm. Solothurn

welche Ware in **jedem Quantum** zu **Engrospreisen franko** ins Haus liefert.
Preislisten gratis und franko. [377]

Damen werden stetsfort zu Kursleiterinnen ausgebildet. Honorar billigst.

Moquettetaschen-Garnitur: 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Halbfauteuils, à Fr. 375. Nussb. Büffett, innen eichen. Fr. 200

Ad. Aeschlimann, Zürich
Möbellager, Schifflande 12. [233]
Lederstuhl Nussb. Ausziehtisch Rohrsessel ausgez. 90 x 240 cm.
Fr. 25.— Fr. 110.— Fr. 16.—

Institut Dr. Schmidt

••• St. Gallen. •••

Staatlich geprüfte Real- u. Handelsschule u. Gymnasium.
Specielle Abteilung für **moderne Sprachen** nach bewährtester, rascher Methode.

Erfolgreichste Vorbereitung für **Handel und Industrie, sowie Maturitätsexamen für Universität und Polytechnikum; Klein-Klassensystem von 4-6 Schülern. Sorgfältigste Erziehung. — Vortrefflich organisiert. — Grosse Anlagen. — Prachtvollste Lage. — Prima Referenzen. — Prospekt und Programm gratis.**

Sommer-Semester: 14. April. [316]



Aufgesprungene, rissige Haut des Gesichts und der Hände, Gesichtsröte, Sommersprossen, Miltesser, Wimpern, Brennen und Jucken der Haut und überhaupt jegliche Hautunreinlichkeit und alle Runzeln verschwinden sofort bei Gebrauch der absolut unschädlichen

Crème Iris.

Der Teint wird bei regelmässigem Gebrauch **blendend weiss.** Die Wirkung ist eine auffallend rasche und wirklich frappante.

Crème Iris in Verbindung mit

Crème Iris Seife

sind die anerkannt **vollkommensten** Präparate zur **Teint- und Hautpflege** und sollten bei jedermann, der Wert auf sein Aeusseres legt, auf dem Toiletteisch zu finden sein.

Preis p. Topf (auch Reisetube), enorm ausgiebig, **Crème oder per Carton (à 3 Stück), Seife Fr. 2, erhältlich in allen Apotheken, besseren Colfeurgeschäften oder direkt von der Hauptniederlage für St. Gallen und Umgebung: C. Fr. Hausmann, Hechtapothke, St. Gallen. [268]**

Töchter-Pensionat

von Mme. Cugnier-Lambelet, Mont-Blanc, Neuchâtel.

Kleine Anzahl Töchter aus gutem Hause. Familienleben. Vorzüglicher Unterricht. Prospectus gratis. Referenzen: Herr Dr. Stierlin-Hauser, Luzern; Herr Pfr. Grob, St. Gallen. [225] (H 2131 N)

Institution Morgenthaler

Neuveville près Neuchâtel
fondée en 1864.

Enseignement approfondi des langues modernes, particulièrement du français et de l'anglais, ainsi que des branches commerciales. Education. Situation exceptionnelle. Jardins spacieux. Références de premier ordre. (H 2989 N) 299] **La Direction.**



Ausgezeichnetes Kindernährmittel

50 ROMANSHORNER MILCH
Cts. per Vorrätig in allen
Büchse Apothecken

Avis für Damen!

Ein seit vielen Jahren in bester Lage der Stadt Bern bestehendes und von Fremden gut frequentiertes (H 1665 Y)

Schnitzler-, Kinderspiel- und Parfümeriewarengeschäft

mit nachweisbar guter Rendite, ist Umstände halber **sofort zu verkaufen.** Kaufpreis Fr. 7000. Das Geschäft bietet einzelstehenden Damen, Modistinnen u. dgl. eine durchaus gesicherte Existenz. Sich zu wenden an den Beauftragten **G. Borle, Amtsnotar, Neuengasse 32, Bern.** [376]

Chromo-Malerei (Chromo-Photographie).

Interessantes Verfahren, Photographien in Oel zu malen (auf Glas) von überraschender Wirkung. Erlernbar ohne Vorkenntnisse im Malen oder Zeichnen. 971] Probebild zur Ansicht. — Prospekt und Preisliste gratis. (H 4282 Q)

P. Borocco, Basel, Freiestrasse 73.

Privat-Heilanstalt Villa Weinhalden

bei Rorschach am Bodensee (Kt. St. Gallen).

Ruhige Lage, 7 Minuten oberhalb der Hafestation Rorschach. Grosse, alte Parkanlagen, prachtvoller Ausblick auf den Bodensee. Einfache bis feinste Zimmer. Salons. — Beschränkte Patientenzahl. **Nervenleidende, gemüthlich Angegriffene, Ruhe- und Erholungsbedürftige, Morphinisten** finden vorübergehend oder bleibend Aufnahme. — Prospekte zur Verfügung.

Anmeldungen richte man an den Besitzer und ärztlichen Leiter

[378]

Enzler, gewesener Assistenzarzt der Heil- und Pflegenstalt Königfelden.

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochthales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina
Ober-Engadin

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristenzentren bedingt sind. [375]

Soolbad Rheinfelden.
Hôtel Schützen mit Dépendance ist eröffnet.

Prospekte gratis. (H 1486 Q) [365] **F. Kottmann, Propr.**



Alpenkräutern der Emmenthaler-Berge

Ein Magenmittel

von bester Güte ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann**, Apoth. in Langnau i. E. — (Aus Bitterkräutern der Alpen bereitet. Nach Aufzeichnungen des s. Z. berühmten **Mich. Schuppach** dahier.) — In Schwächezuständen wie: **Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht**, ungemüthlich stärke und überhaupt zur **Auffrischung der Gesundheit** und des **guten Aussehens unübertrefflich; gründlich blutreinigend.** — Alt bewährt. — Auch den **weniger Bemittelten** zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2¹/₂, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von zwei bis vier Wochen** hinreicht. **Ärztlich empfohlen. Depots in den meisten Apotheken der Schweiz.** (H 1500 Y)

SOOLBAD RHEINFELDEN
Hotel Krone ist eromct.
Neue Badeinrichtungen

(H 1252 Q)

[303]

Pensionnat de demoiselles.
Madame Voumard reçoit chez elle quelques jeunes filles qui désirent apprendre à fond la langue française; leçons dans la maison, ou facilité de suivre les cours supérieurs de Neuchâtel. Belle situation, grands jardins, ombrages, vie de famille et soins dévoués. — Ref. Monsieur le Past. et Prof. Quartier-La-Tente, St. Blaise. Adr. Mme. Veuve Voumard à la Coudre près Neuchâtel. (H 6433 N) [674]

Hausverdienst
für Frauen und Töchter.
Empfehle mein Depot der neuesten, bewährten amerikanischen Original „Lamb“-Strickmaschinen. Lehrtöchter erhalten gründlichen Unterricht.
Die Vertreterin: (H 3120 Z) 641
Fr. Schildknecht-Eisenring, Zeughausstr. 17, Aussersihl-Zürich.

A. Ballié
Möbel- und Bronzewarenfabrik
(H 2457 aQ) 29 Freiestrasse 29
„Zum Ehrenfels“
Basel.

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvoller Ausführung eigener Komposition. Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeleisen werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Porzellan, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzen (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (627)
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten alten persischen Teppichen.
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Etamin und Vorhangstoffe jeder Art kaufen Sie mit unbedingtem Vorteil im ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft
J. Moser, zur Münsterburg, Zürich. [193]
Verlangen Sie Muster.

Cigarren und Tabak. 0.25
200 Vei Courts Fr. 1.80
200 Rio Grande „ 2.25
200 Habana I „ 2.90
200 Viktoria-Kneipp „ 3.10
200 Flora-Bresil „ 3.—
100 Brissago I „ 2.50
100 Maduro, hochf. 5er „ 2.55
100 Palma-Havana „ 3.50
100 Manilla-Bouquet „ 4.70
10 Kilo la Rippentabak „ 3.80
10 Kilo Amerik. Tabak „ 4.70
10 Kilo feinsten Blatttabak 6.40 u. 7.30
Garantie Zurücknahme. (H 1488 Q)
J. Winiger, Boswyl (Aargau).

Möbelfabrik Zehle, Bussinger & Cie.
Basel Kanonengasse 11 Basel
offeriert auf das solideste gearbeitete stilvolle Möbel eigener Fabrik. Komplette Häuser- und Wohnungsanstellungen für Private und Hotels. Grösstes Magazinlager in Zimmereinrichtungen und Einzeilmöbeln vom Einfachsten bis zum Reichsten in allen Stilen und Holzarten. Polstermöbel, Vorhänge etc. Feine Bauarbeit, Zimmertäfer, Plafond, Dekorations-, Skulptur- und Zeichen-Atelier. Billigste Preise. Zeichnungen u. Kostenvoranschläge zu Diensten. Dauernde Garantie. (H 2453 Q) [625]

Zimmerturnen.
Das neue Zimmerreck, welches zwischen jeder Thüre, die eine Weite von 85—95 cm hat, ohne Beschädigung der Thürbalken angebracht werden kann, bietet für Kinder und Erwachsene den Turnplatz im Hause. — Der Apparat besteht nur aus einer unzerstörbaren Eisenstange mit Schlüssel. Preis franko Fr. 12.50. (H 1163 Q) [311]

Stephan Ospel, Alemannengasse 8, Basel.
Patentirte Universal-Frauenbinde
Unentbehrliche Wäschestücke. Einf., sol. u. bequem. Stück dieser Art. Gürtel in 3 Grössen u. 6 Binden à Fr. 6.50 u. 7.50.
in Tischelformat.
Solideste Ausführung in bestem Baumwollstoff. Preis und Stoff ohne Konkurrenz. Gürtel mit 6 Binden à Fr. 3.50. Nachnahme. Auswahlendung [37]
Fran E. Christinger-Bear, Lichtensteig (St. Gallen).

Töchter-Institut Villarose.
Mr. u. Mme. Jordan-Roussy, Lausanne.
Villarose in unmittelbarer Nähe der Stadt und inmitten eines schönen Gartens gelegen, nimmt nur eine beschränkte Anzahl Töchter auf und sichert deshalb Familienleben, mütterliche Pflege und allgemeine Bildung. (H 4009 L)
Tüchtige Lehrkräfte sichern sprachliche und wissenschaftliche Ausbildung. Prospekte auf Verlangen. [312]

Damen-Loden Antertigung nach Mass!
Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische engl. tailor made Costume
Jaquettes, Staub- und Regenmäntel etc.
Jordan & Cie., Bahnhofstrasse 77, Zürich.
Specialität: Loden und Chevots.
Muster-Depots in St. Gallen: Fran Witwe Christ, Florastrasse 7, und Fran Gehrold, Robes, Marktgasse. (622)

Eine Dame, welche im Neuenburger Jura (in der Nähe von Chaux-de-fonds) wohnt, würde einige (H 4628 L)
junge Töchter
für die Sommermonate in Pension nehmen. Besondere Vorzüge zur Erlernung der französischen und englischen Sprache. Familienleben. Bescheidener Preis. Gefl. sofortige Offerten an Made-moiselle Luquins in Chesières sur Olon (Kt. Waadt). [371]

Für Eltern.
In einer Professor-Familie in einer Stadt des Kantons Waadt würde man einige Töchter, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, in Pension nehmen. Unterricht im Hause, oder Gelegenheit, die Sekundarschulen zu besuchen. Ausgezeichnete Referenzen. Sich zu wenden unter Chiffre F 3954 L an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Lausanne. [309]

Stelle gesucht. 302
Ein Mädchen von 19 Jahren, das schon mehr gedient hat, sucht Stelle als **Kindermädchen** und event. auch noch Zimmermädchen. Hoher Lohn wird nicht die Hauptbedingung sein, sondern vielmehr freundliche und familiäre Behandlung. St. Gallen oder dessen nächster Umgebung würde der Vorzug gegeben. Zu erfragen im Annoncenbureau d. Bl.

Magazine zum wilden Mann
Basel.
Fortwährend Eingang der **neuesten Frühjahrs- und Sommerstoffe** für Damenkleider von den billigsten bis zu den hochfeinsten Genres.
* Muster umgehend und franko. *

Gesucht:
ein Mädchen im Alter von 25—35 Jahren, das selbstständig gut kochen kann, im Bügeln bewandert ist und etwas vom Gemüsebau versteht. Ohne gute Zeugnisse und Referenzen unnütz, sich zu melden. Adresse: Madame Charlotte Schoenholzer-Schilt, Chaux-de-fonds. [329]

Für Damen.
Zeichnen- und Malunterricht jeden Genres, im Atelier, sowie im Freien nach der Natur erteilt **H. Rüdtsühl, jun.,** Kunstmaler, Steinbachstrasse Nr. 32, I., Basel. Prospekte und Anmeldungen im Atelier. (H 1315 Q) [314]

Une dame veuve et sa fille habitant une agréable propriété dans un joli quartier de Neuchâtel, désireraient avoir deux ou trois jeunes filles en pension. Références d'anciennes pensionnaires. S'adresser sous Hc 3017 N l'Agence à Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.

Gesucht.
Wo könnte eine achtbare Tochter zur gründlichen Erlernung des **Glätteberufs** in die Lehre treten? Familiäre Behandlung wird verlangt. Aushilfe in den Hausgeschäften wäre erwünscht. Offerten unter Chiffre C 1608 Z an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Zürich.

614] **Kasseler Hafer-Kakao.** (H 2450 Q)
Besten Frühtrunk und vorzüglichstes Nährmittel für Kinder, Magenleidend etc.
In Cartons à Fr. 1.50 in den Apotheken und Droguerien oder durch unser Engroslager:
C. GEIGER, BASEL.

Töchterpensionat
Kunstgewerbe- und Frauenarbeitschule
Zürich-Enge, Lavaterstrasse 75.
Beginn neuer Kurse am 8. April. Gründlicher Unterricht in wissenschaftlichen und praktischen Fächern, deren Auswahl frei steht. Beste Referenzen. (H 1059 Z)
Prospekte durch die Vorsteherin **Fraülein Schreiber.**

Knaben-Institut
Chailly sur Lausanne.
In prächtiger und gesunder Lage am Genfersee. Sorgfält. und gründl. Unterricht; schnelles und prakt. Erlernen des Französischen, Deutschen und Englischen. Handelsfächer. Beschränkte Anzahl von Schülern. Beste Referenzen. Prospekte zu Diensten. Die Direktion: **H. Briod und J. H. Gubler.** [196]

100] **Naturreine hygienische Enziana und -Geist, Wachholder und -Geist destilliert und verkauft unter Garantie der Naturreinheit diese Spezialitäten:**
304] (H 738 Lz) **A. Kamer, jun., Arth** (Kt. Schwyz).
100 Jahre erprobt u. von ersten medizinisch-wissenschaftlichen Autoritäten, berühmte Schutz- u. Heilmittel gegen aller Art Erkältungen und daher-rührenden Krankheiten, Magen- und Darmbeschwerden etc., beseitigen selbst hartnäckigste Leiden in kürzester Zeit. Prospekte gratis und franko.

Gebrüder Hug & Co., Basel.
Grosses Lager von **Musikinstrumenten aller Art.**
Billige Preise.
H 2452 Q) Kataloge gratis und franko. [619]

621] Offerierte franko Bestimmungstation echten **Malaga rotgolden**
à Fr. 24 das Originalfasschen von 16 Liter, versehen mit der offiziellen Ursprungsmarke. Grosses Lager in Madère, Muscat, Porto, sowie in naturreinen Tischweinen. (H 5896 X) **A. Rothacher, Petit Lancy, Genève.**
Heidelbeer-Confituren
m. prima Raffid.-Zucker eingekocht, feinste Qualität, sehr gesund, besonders für Kinder, verkauft in 5 Kilo-Dosen, per Kilo à 90 Cts. per Nachnahme. [302]
Al. Kamer, jun., Arth (Schwyz).
Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
bitt. 5 Ko. fl. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [70]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Pensionnat famille.
M. et Mme. Jules Guex, rue du Lac 23, à Vevey (Vaud), reçoivent en pension quelques jeunes demoiselles, désirent apprendre le français et compléter leur éducation. Maison très bien située avec jardin. Vie de famille très confortable. — Prospectus à disposition. Références **M. Hauser,** conseiller fédéral, Marienstrasse 17, Berne, M. et Mme. Hauser-Wiedemann, St-Gall, M. et Mme. Otto Alder-Benziger, St-Gall, Mme. Saurer, Arbon, Mme. Heinrich Steinfels, Weinberg, strasse, Zürich. (H 4620 L) [608]

An die Besteller von Einbanddecken!
Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten, billigen Einbanddecken, welche während des Jahres auch als Sammelmappe dienen, zur gefl. Abnahme:
1 Decke der „Schweizer Frauen-Zeitung“ (grün mit Goldprägung) à Fr. 2.—
1 Decke der illustr. Jugendschrift „Kleine Welt“ (rot mit Gold) à Fr. —.60
1 Decke der „Koch- und Haushaltungsschule“ (braun mit Gold) à Fr. —.60
Bestellungen werden unter Nachnahme des Betrages prompt besorgt. Fehlende Nummern zum Komplettieren der Jahrgänge (auch der älteren) werden, soweit der Vorrat reicht, den Bestellern von Einbanddecken kostenfrei geliefert.
Die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Was, Wo und Wie
Sie annoncieren mögen, unterlassen Sie nicht, sich der bewährten Vermittlung des Hauses **Haasenstein & Vogler** erste und älteste Annoncen-Expedition zu bedienen, das Inserate in sämtliche Zeitungen befördert, auch bei Benützung vieler Journale nur eines einzigen Manuskriptes bedarf und bei umfangreichen Aufträgen höchsten Rabatt gewährt. Dasselbe ist unzweifelhaft am ehesten in der Lage, bei aller Garantie für rascheste und zuverlässigste Ausführung wirkliche Vorteile zu gewähren, und, wo es gewünscht wird, kompetenten Rat zu erteilen.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

No. 4

April 1896

Das Konservieren der Eier.

Das Ei ist dasjenige Nahrungsmittel, das in keiner Küche entbehrt werden kann. Es findet dasselbe deshalb überall die reichlichste Verwendung und wenn im Frühjahr nach harten Wintern, wie es hie und da vorkommt, der Bezug von Eiern erschwert wird, so ist das für die Köchin eine wahre Kalamität.

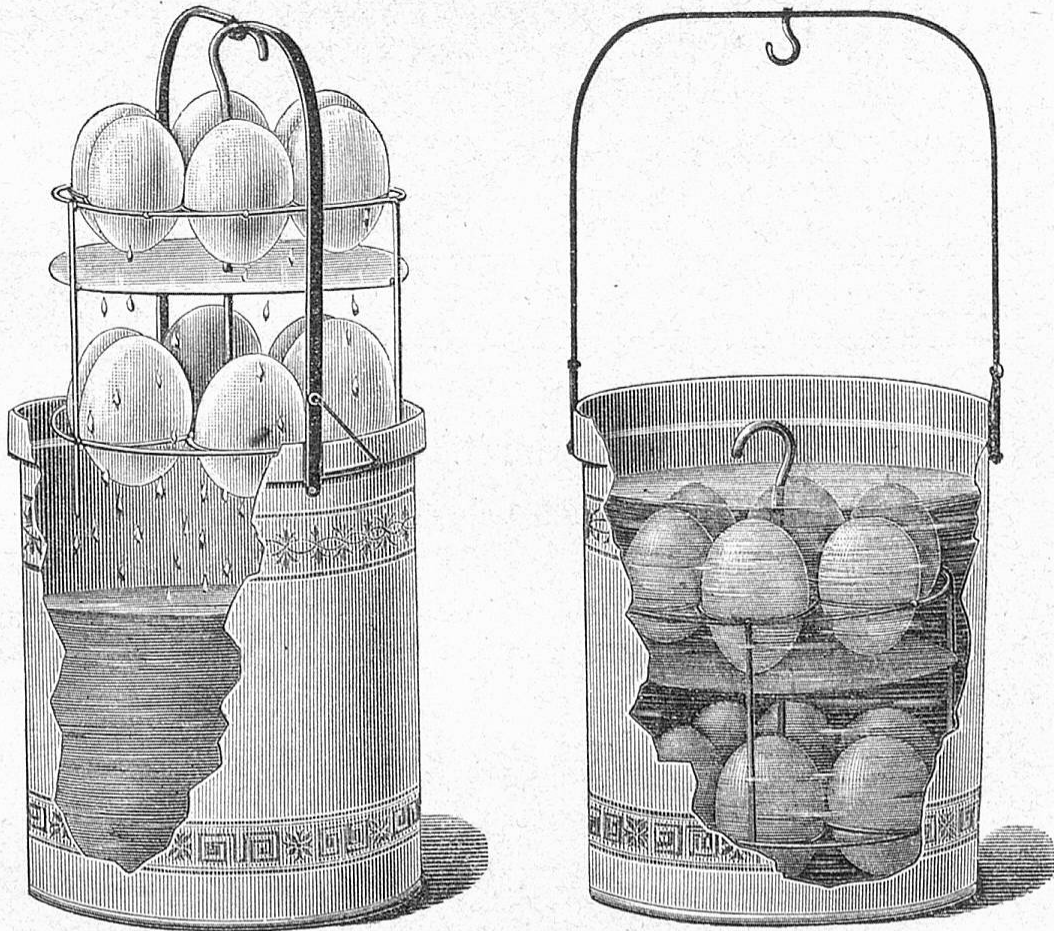
Die sorgliche Hausfrau sorgt deshalb über die gute Jahreszeit, wo frische Eier verhältnismäßig billig zu haben sind, für einen Vorrat davon für die Winterszeit.

Zum Konservieren bediente man sich bis jetzt verschiedener Methoden: Man legte sie in Kalkmilch, in Salz, in Torfmüll etc., bestrich sie mit Leinöl oder Wasserglas oder trocknete und pulverisierte sie.

Was man über den Winter in den Handlungen an Eiern bekommt, das sind in der Regel Kalkeier oder mit Wasserglas behandelte und diese Art von Konservieren sagt bei weitem nicht jedermann zu. Solche Eier haben meistens einen unangenehmen, muffigen Geschmack und Geruch, sie springen beim Sieden und das Weiße läßt sich nicht zu festem Schnee schlagen. Delikatessen widersteht der Genuß von Kalkeiern leicht, was oft die Ernährung erheblich beeinträchtigt.

Das Neueste auf diesem Gebiete ist nun der von Otto Leupold in Stuttgart erfundene Ovator. Es ist dies ein sehr zweckmäßig konstruierter Apparat, vermittelst dessen an einem Tage mühelos hunderte von Eiern konserviert werden können.

Die mit dem Ovator konservierten Eier nehmen nicht den mindesten Beigeschmack an, sie lassen sich wie frische, zu festem Schnee schlagen, springen beim Sieden nicht und halten sich nach dem Befund des chemischen Laboratoriums der königlichen Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart, 9 Monate lang in tadellosem Zustande. Sie verhielten sich beim Gebrauch in rohem oder gekochtem Zustande ganz wie frisch gelegte Eier.



Dieses Konservieren verändert auch das äußere Ansehen der Eier nicht, sie bleiben rein weiß und trocken.

Der Dvator besteht aus einem mit Ausguß versehenen kleinen Tauchapparat (Eimerchen) und aus einem Drahtgestell zur Aufnahme der frischen Eier, welches in den Tauchapparat eingestellt wird, und aus einer Blechfanne, welche die Konservierungsflüssigkeit enthält, die über die Eier gegossen wird. Die Eier bleiben 5—6 Minuten in der Flüssigkeit, was zur Konservierung genügt. Nachher werden sie herausgenommen, und — die Spitze nach unten — in eine Kiste mit Kleie oder Torfmull so gestellt, daß sie sich nicht berühren. Wenn die Kiste voll ist, wird sie zugedeckt an einem trockenen, frostfreien Orte aufbewahrt. Das Drahtgestell faßt 10 Eier, so daß auf einmal 10 Eier konserviert werden können. Die gebrauchte Flüssigkeit wird wieder in die Blechfanne zurückgegossen, und kann immer wieder verwendet werden. Die beistehenden Illustrationen erläutern die Sache vortrefflich. Wenn das Drahtgestell oben am festgestellten Bügel in den Hacken eingehängt ist, füllt man dasselbe mit 10 Eiern, die Spitze nach unten. Die größeren Eier kommen in die obere Lage. Dann wird das Drahtgestell mit den Eiern in den Apparat gestellt, und aus der Blechfanne wird die Konservierungsflüssigkeit langsam

über die Eier gegossen, bis dieselben überdeckt sind. Jetzt wird das Drahtgestell mit den Eiern langsam herausgehoben und in den Haken am Bügel eingehängt. Das Tauchen dauert also nur einige Sekunden. Die überschüssige Flüssigkeit läuft in den Tauchapparat zurück und die Eier sind in 2 Minuten so trocken, daß sie zum zweiten Mal getaucht werden können, was durch Aushängen und Niedertauchen des Drahtgestelles in den Apparat geschieht. Darauf sofort langsames Emporziehen des Drahtgestelles und Einhängen am Bügel wie das erste Mal. Nachdem die Flüssigkeit vom Gestelle in den Tauchapparat abgelassen ist, sind die Eier in 5—6 Minuten genügend trocken, um aus dem Drahtgestell herausgenommen und in die Kiste gelegt werden zu können. Das Drahtgestell bleibt hängen und wird mit neuen Eiern zum Konservieren versehen. — Die frisch gelegten Eier sind vor dem Konservieren rein zu waschen.

Wir denken, der Ovator werde nicht nur von den Hausfrauen, sondern auch von den Geflügelhaltern und Händlern in Benutzung gezogen, um stetsfort garantiert frische Eier liefern zu können. Abgesehen vom Apparat belaufen sich die Kosten für das Konservieren der Eier mit dem Ovator auf 1 Pfennig für 2—3 Eier. Das Rechenexempel wird sich die kluge Hausfrau selbst machen.

Die Bedeutung der Chemie im Hauswesen.

Wie häufig werden unüberlegte, ungerechte Urteile über Hausfrauen gefällt, die, dem inneren Drange nach Höherem folgend, sich nicht mit der alleinigen Befriedigung der materiellen Bedürfnisse begnügen, sondern bestrebt sind, auch auf wissenschaftlichem Gebiete ihre Tätigkeit zu entfalten. Emancipiert ist das wenig schmeichelhafte Attribut, das solchen Hausfrauen gewöhnlich beigelegt wird. Ich will nur die Frage stellen, ob es dem weiblichen Geschlechte denn nicht gestattet sei, zu eigenem Nutzen, zum Nutzen des Hauswesens jene Wissenschaften auszubeuten, die gewöhnlich nur den Männern belassen werden.

Hilfreich steht vor allem die Chemie der gebildeten Hausfrau zur Hand, denn sie hat ihren Sitz nicht nur in Laboratorien, sondern auch in der Küche. Allerdings ist gerade diese Wissenschaft den meisten Frauen fremd, obwohl sie allen Erscheinungen der Hauswirtschaft zu Grunde liegt. Soll denn nicht die das Hauswesen Leitende dasselbe besser verstehen, als die Dienstboten? Soll ihr die Kochkunst nur mechanische Arbeit sein, deren sie durch lange Übung endlich Herr geworden ist? Die gebildete Hausfrau soll das Warum? der verschiedenen Vorgänge in der Küche kennen; sie soll mit den Stoffen genau bekannt sein, die ihr unter die

Hand kommen, dann kann sie durch Ueberlegung ersetzen, was ihr an Praxis etwa noch mangelt. Darum verachte sie die Chemie nicht, welche das vielfache Warum? beantwortet und eine hervorragende Bedeutung im praktischen Leben der Frau hat.

Die Chemie zeigt und erklärt uns tägliche Erscheinungen, die im Haushalte und in der Gesundheitspflege eine bedeutende Rolle spielen, in diesen Gebieten des weiblichen Wirkens.

Die theoretische Seite dieser Wissenschaft muß natürlich dem Manne überlassen bleiben, doch soll die Frau die für sie wichtigen Gesichtspunkte in's Auge fassen. Gehört nicht in ihren Wirkungskreis die Desinfektion, das Waschen, Plätten, das Bleichen der Farbstoffe u. c.? Die Chemie ist hilfreich beim Kochen, Heizen, Destillieren, sie gibt zahlreiche Mittel an, um Stoffe zu reinigen, Flecke zu entfernen, Gefäße zu scheuern, ja, sie erteilt auch Ratschläge zur Beförderung der Gesundheit. Umfaßt nicht die Hauswirtschaft alle diese Gebiete? Die Chemie ist eine sichere Stütze für die Hausfrau; sie weiß überall Rat zu schaffen und kann über manche Verlegenheit hinweghelfen.

Es ist nicht mein Zweck, diese Vorgänge zu erklären, eine wissenschaftliche Abhandlung niederzuschreiben. Wenige Beispiele mögen die Wichtigkeit der Chemie im Haushalte beweisen.

Worauf soll die Mutter besondern Wert bei der Zubereitung der Speisen legen? Auf den Nährwert derselben, um dadurch die Familie gesund zu erhalten. Ist sie nun ein wenig mit der Chemie vertraut, so kann sie, was die Kost betrifft, des ärztlichen Rates entbehren. Unser Körper ernährt sich, allgemein gesagt, von allen Elementen, aus denen er besteht. Diese Elemente zeigen sich im Blute des Menschen und in der Milch. Die Chemie lehrt nun, daß die Milch Fett, Wasser, Eiweiß und Käsestoff (stickstoffhaltig), Zucker (stickstofffrei) und Salze enthält. Aus dem erwähnten Grunde muß ein gutes Nahrungsmittel diese Stoffe vereinigen und leicht verdaulich, d. h. auflösbar sein.

Wenn eine Hausfrau das weiß, wird es ihr keine Schwierigkeiten bereiten, ein kräftiges Essen herzustellen. Das Mittagmahl soll mit Fleischbrühe eingeleitet werden, denn dieselbe regt den Appetit an, nährt jedoch nicht, da man gewöhnlich das in grauen Flocken aufsteigende Eiweiß abschöpft. Will man durch Zubereitung ein gutes Stück Fleisch erhalten, so achte man darauf, dem Fleische möglichst alle Stoffe zu erhalten, indem man es in heißem Wasser zusetzt; dadurch gerinnt das Eiweiß der äußeren Schichten und verhindert das Austreten der Säfte, was natürlich der Fleischbrühe zum Nachteile gereicht. Was ist nun vom Gemüse zu halten? Obst und Gemüse, lehrt die Chemie, enthalten sehr viel Wasser, wenig Zucker und Stärke, sehr wenig stickstofffreie Körper. Allein, obwohl

keine Nahrungsmittel, befördern sie die Verdauung durch eigentümliche Säuren, weshalb es sehr gut ist, zum Fleische Gemüse und dann Obst zu genießen. Die Hülsenfrüchte bilden eine Ausnahme; sie sind ein vorzügliches Nahrungsmittel, denn sie haben alle erforderlichen Stoffe, mit Ausnahme des Fettes, welchem Mangel durch Zusatz von Fleisch abgeholfen werden kann.

Dies alles sagt der Hausfrau die stiefmütterlich behandelte Chemie und noch viel mehr. Sie unterweist die unerfahrenen Hausfrauen und Hausfräuleins in der Brot-, Essig-, Kaffee-, Theebereitung etc., sie zeigt ihnen die geeigneten Mittel, dem Verderben der Nahrung vorzubeugen. Wenn sich die Chemie allein auf das Gebiet der Kochkunst erstrecken würde, verdiente sie schon mehr Berücksichtigung; aber da sie beinahe den ganzen Wirkungskreis einer Hausfrau umfaßt und in demselben eine Hauptrolle spielt, soll sie da noch ferner vom weiblichen Geschlechte vernachlässigt werden, soll sie nur den Männern angehören?

Ihr Frauen, benehmet den häuslichen Berrichtungen die mechanische Seite, um durch die Chemie die täglichen Vorgänge zu verstehen und dadurch manchen Schaden zu verhindern, manchen Vorteil zu erringen. Diese Ausübung der praktischen Chemie kann niemand verwerfen, obwohl sie allen Handlungen der Hausfrau ein höheres Gepräge, das Gepräge des denkenden Geistes verleiht.

Aepfel und Apfelkompott.

Jede Jahreszeit erfordert im Wirtschaftsbetrieb besondere kleine Mühe- waltungen, allerlei kleine Nachhilfe an den Naturprodukten, welche nicht zu jeder Zeit gleich stark an Nährwert, Aroma und Wohlgeschmack sind. Nach Neujahr bedürfen z. B. die verschiedenen Apfelkompotts einer besonderen Sorgfalt. Die saftigen, frühreifenden, gelblichen Aepfel mit feiner, glatter Schale verlieren ihre Würze und schmecken fade. Darum sollte jede Hausfrau, welche die Aepfel kaufen muß, jetzt am meisten nach Sorten mit härterer, grünlicher und roter Schale und festem, hartem Fleisch suchen. Besonders sind der große Kostocker Apfel, der späte Hasenkopf und die rote Reinette zu Apfelmus zu empfehlen. Zum Schmoren oder Dünsten dagegen eignen sich, besonders wenn sie unzertheilt bleiben sollen, Borsdorfer, Pepins und kleine Goldreinetten. Wer durch eigenen Zuwachs oder ungünstige Marktverhältnisse gezwungen ist, jetzt noch die frühgereiften, gelblichen Aepfel zu verwenden, kann die fehlende Obstwürze durch ein wenig Zitronenschale und Zitronensaft ersetzen. Auf je 1 Liter Aepfel rechnet man 1 Theelöffel Zitronensaft. Je mehr die Jahreszeit fortschreitet und das Obst saftloser wird, ist dies überhaupt bei jedem Apfel- und

Birnkompott anzuraten. Sorgfamer als je sind bei dem Schälen des Obstes alle von Fäulnis ergriffenen oder bräunlichen Stücke zu entfernen, da sonst die Speisen neben dem unsauberen Aussehen auch einen unangenehmen, moschusartigen Geschmack bekommen. Eine erfahrene Wirtschafterin läßt von Neujahr an erst das Wasser mit Zucker und Zitronensaft und Zitronenschale zum scharfen Sieden kommen, ehe sie die schnell geschälten Äpfel zum Apfelmus oder Schmoren hineinlegt. Wer diesen Rat befolgt und dabei das Obst möglichst schnell kocht, bringt stets ein helles, appetitliches Kompott auf den Tisch.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Kalbskeule darf keineswegs mit Hinzugießen von Wasser bereitet werden, sondern wird geklopft und gebraten wie Roastbeef; anfangs stark, dann bei geringerer Hitze, ohne einen Tropfen von ihrem Saft zu verlieren, welchen wir durch Bouillon von Liebig's Fleischextrakt in der Sauce ersetzen. Kalbfleisch wird mit Speck und Butter gebraten.

*

Beefsteaksauce. Man verbessert Beefsteaksauce wesentlich durch einen Zusatz von Liebig's Fleischextrakt.

*

Kohlrabi mit Fleischklößen, ein gutes Gericht für den täglichen Tisch. Die gekochten Kohlrabi werden mit in Bouillon gar gemachten Fleischklößen noch einmal durchgestoßt und mit abgekochten Kartoffeln gegessen. Eine feine Farce zu Fleischklößen bereitet man aus $\frac{1}{2}$ Pfund Kalb- oder Schweinefleisch mit $\frac{1}{4}$ Pfund Speck, recht fein gehackt, mit 2 Eiern, 1 Handvoll weißer Semmelkrumen, wenig Pfeffer, Muskat und Salz und 2 Eßlöffel Rahm.

*

Oberkohlrabi. Ist derselbe noch jung und zart, so schält man ihn, schneidet ihn in nicht zu dünne runde Scheiben, kocht ihn in schwach gesalzenem Wasser nicht zu weich und schüttet ihn auf einen Durchschlag. Etwas Semmelkrumen oder wenig Mehl brät man dann mit reichlich Butter gelb, kocht mit Wasser und Liebig's Fleischextrakt die Sauce, würzt sie mit Muskat und Salz und läßt den Kohlrabi darin durchkochen.

*

Eierpunsch (ausgezeichnet). $1\frac{1}{2}$ Flasche weißen Wein, $\frac{1}{2}$ Liter kochendes Wasser, $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker, worauf eine Zitrone abgerieben, nebst dem Saft von 2 Zitronen, 6 Stück frische Eier. Man schlägt dies alles mit dem Schneebesen recht stark über raschem Feuer, bis der Schaum

sich hebt; kochen darf es nicht. Nachdem der Topf vom Feuer genommen, muß man noch etwas weiter schlagen und fügt dabei nach Geschmack etwas Arrak hinzu.

*

Sandtörtchen und Sandkugeln. Man fülle mit der Sandtortentmasse kleine Förmchen, welche mit Butter bestrichen und mit Semmelmehl oder länglich dünn geschnittenen geschälten Mandeln bestreut werden. Es können auch von derselben Masse auf ein mit Butter bestrichenes und mit Semmelmehl bestreutes Papier kleine Häufchen gesetzt werden, die man mit zerrührtem Ei bestreicht, mit gehackten oder länglich geschnittenen Mandeln bestreut und bei gelinder Hitze backt.

*

Malteser-Törtchen. 250 Gramm gesiebten Zucker und 250 Gramm mit etwas Eiweiß fein gestoßene Mandeln werden mit 16 Eigelb eine halbe Stunde lang gerührt, die abgeriebene Schale einer Zitrone und 60 Gramm zerlassene Butter dazu getan, zuletzt 250 Gramm Mehl und der Schaum von 8 Eiweiß leicht untergemischt, kleine papierene oder blecherne Formen zur Hälfte mit der Masse angefüllt und eine halbe Stunde langsam gebacken.

*

Kartoffeln nach Lyoner Art. Die in Salzwasser abgekochten Kartoffeln schneidet man in Scheiben, bringt sie in eine Kasserole und schüttet ein dünnes Zwiebelpürée darüber. Dann schneidet man einige Zwiebeln in Scheiben, dünstet sie in Butter, fügt ein wenig Mehl, Salz, Pfeffer und etwas Weinessig hinzu, rührt alles durcheinander und läßt es auf stillem Feuer kochen. Im Momente des Anrichtens gießt man etwas kräftige Auflösung von Liebig's Fleischextrakt bei, rührt diese Sauce unter die Kartoffeln und serviert sie.

*

Gefüllter Sellerie. Zarte, runde Sellerieknollen werden sauber geschält, gewaschen und in schwach gesalzenem Wasser nicht ganz weich gekocht, dann in ein Sieb gelegt. Nach dem Abkühlen schneidet man einen Deckel von jeder Knolle ab, höhlt letztere mit einem Messer oder Theelöffel etwas aus, füllt eine feine pikante Kalb- oder Schweinefleischfarce hinein, bindet mit einem Faden den abgeschnittenen Deckel kreuzweise fest und stellt die Sellerieköpfe in eine mit Butter bestrichene Kasserole nebeneinander. Mit etwas feingestößener Semmelkrume besiebt und kräftiger Fleischextrakt-Bouillon beinahe bedeckt, läßt man das Gemüse in zugedecktem Topfe gar schmoren.

*

Meerrettigsauce. Für 3—4 Personen nimm 1 Stange guten, frischen Meerrettig, reibe ihn klein, und setze ihn mit 2 Eßlöffeln voll gut

gewaschenen und verlesenen Korinten in kaltem Wasser auf. Lasse beides 1—1½ Stunden auf gelindem Feuer gut zugedeckt zu einem feimigen Brei kochen, tue das nötige Salz, ein Stück Butter von Wallnußgröße und 1 bis 2 Theelöffel voll Liebig's Fleischextrakt hinzu, wodurch die Sauce kräftig und der Wohlgeschmack sehr erhöht wird. Serviere die Sauce zu Rindfleisch oder Ochsenzunge.

*

Sauerampfersuppe (vorzüglich). Man macht reichlich Mehl mit guter Butter gelb, läßt junge, gutgewaschene, feingehackte Sauerampferblätter darin zergehen und dann mit Fleischbrühe oder Wasser und dem nötigen Salz durchkochen. Die Suppe wird mit dicker Sahne und einigen Eidottern abgerührt und auf geröstetes Weißbrot angerichtet. Die Suppe muß zwar etwas feimig, doch nicht dicklich sein. Ein Zusatz von Fleischextrakt ist sehr zu empfehlen. Zum Kochen gehört ¼—½ Stunde.

*

Brennessel als Haarmittel. Die Brennessel ist nach der Lehre des Pfarrers Kneipp ein ausgezeichnetes Haarhaltungsmittel; noch mehr: sie erzeugt da, wo die Haarzwiebeln noch nicht erstorben sind, neuen Haarwuchs. Hier das Rezept: 200 Gramm feingeschnittene Brennesselwurzeln werden in einem Liter Wasser und einem halben Liter Essig eine halbe Stunde gesotten und dann der Absud abgegossen. Mit dieser Flüssigkeit wird der Kopf vor dem Schlafengehen gut gewaschen. Um das Sprödewerden der noch vorhandenen Haare zu verhüten, wird der Kopf wöchentlich einmal mit feinem Salatöl eingerieben.

*

Reichentinte für Pakete. Man mengt 65 Gramm Schellack, 65 Gramm Borax, 750 Gramm Wasser, 65 Gramm arabischen Gummi, indem man Lack und Borax in Wasser bis zur vollständigen Auflösung kocht und dann den Gummi hinzufügt, worauf der Kessel vom Feuer entfernt wird. Ist die Masse erkaltet, so fügt man den Rest Wasser (bis zu 750 Gramm) hinzu und soviel Farbe (venezianisch Rot oder Rußschwärze), bis die richtige Dicke da ist. Zum Aufbewahren eignen sich nur Gefäße aus Glas oder Ton.

*

Ein gutes Putzmittel für Spiegel, Schaufenster u. s. w. erhält man, wenn man calcinierter Magnesia so viel gereinigtes Benzin zusetzt, daß sich ein halbflüssiger Brei bildet. In diese Mischung taucht man einen Baumwollenbausch und reibt damit die Scheibensflächen so lange, bis sie klar werden. Zum Aufbewahren dieser Mischung nehme man Krausen oder Flaschen mit eingeschliffenem Stöpsel; das Benzin darf nicht verflüchten.